FRANZ SCHÜTZ GEWIDMET

FRANZ SCHMIDT

FANTASIE UND FUGE

D-dur

FÜR DIE ORGEL

EDITION KERN

NR. 1

ANMERKUNG DES KOMPONISTEN

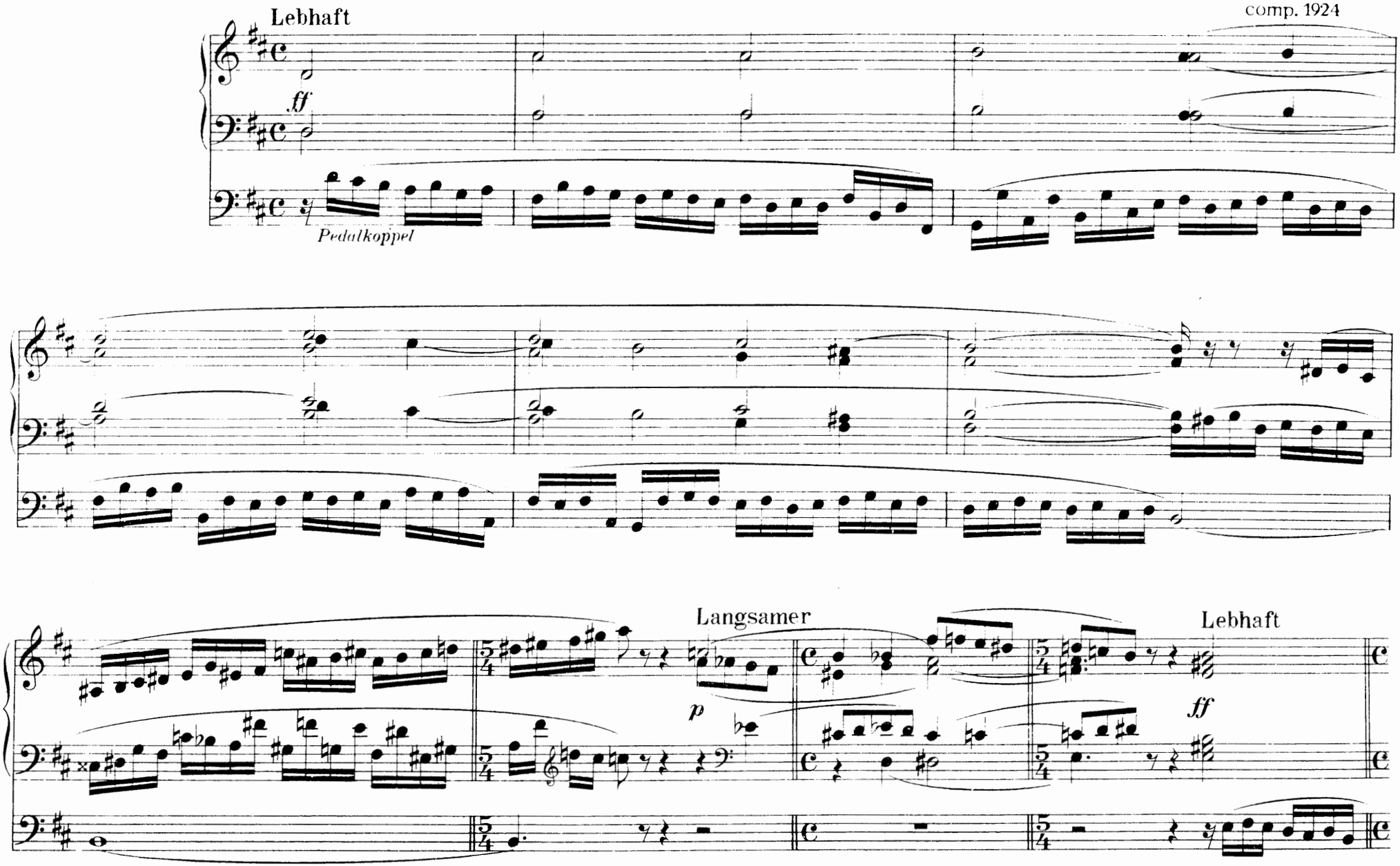
Durch meine Symphonien und sonstigen Werke, in denen ich mich ausschließlich des großen Orchesters bedient habe, glaube ich mir einige Satztechnik angeeignet und im differenzierenden Hören genügend Fortschritte gemacht zu haben, um es wagen zu dürfen, nun auch der Königin der Instrumente ein Werk meiner Komposition darzubringen. Es ist mir von größter Wichtigkeit, festzustellen, daß ich die Königin der Instrumente im Sinne habe, wie man sie noch als Reste einer hohen Musikkultur in Kathedralen findet, nicht etwa jenes kraftlos brüllende Ungeheuer, welches sich in den heutigen Konzertsälen breit macht und allenthalben als »moderne Orgel« bezeichnet wird. Für letztere würde ich niemals eine Note geschrieben haben, denn das bloße Anhören eines solchen mit allen den »modernen Errungenschaften« ausgestatteten Instrumentes bereitet mir Qual und Ekel. Ist es doch ein Klangbastard, entstanden aus dem unglückseligen Bestreben, alle möglichen Instrumente nachahmende Register in die Orgel einzubauen, Orchestereffekte nachzuahmen u. dgl.; ein Klangbastard, der, ebensoweit von der wahren Orgel wie vom Orchester entfernt, völlig ungeeignet ist, Original-Orgelkompositionen so wiederzugeben, wie ihre Schöpfer sie gedacht und gehört haben und ebenso ungeeignet, das Orchester auch nur irgendwie zu ersetzen. Die für dieses Instrument entstandene und im Entstehen begriffene Literatur bereichern zu wollen, liegt mir so ferne, als nur irgend möglich. Ich muß mich aber mit dem jetzt allgemein verbreiteten Bestreben der Organisten auseinandersetzen, alle jene Errungenschaften der modernen Orgel (jede Orgelbaufirma hat deren eigene und andere!) auf jeden Fall, um jeden Preis und in jedem Werk vorzuführen. Man nennt dies Registrierkunst. Ich habe meine Wünsche bezüglich der Registrierung in allgemeinen Zügen, aber vollkommen deutlich im Notentext eingetragen. Sollte also mein Werk auf einer modernen Orgel wiedergegeben werden müssen, so hat der Organist im voraus alle jene lächerlichen und geschmacklosen Vorrichtungen auszuschalten, die die Orgel zum Orchestrion heruntergebracht haben, als da sind: Jalousieschweller zu Crescendozwecken, Fernwerk, Glockenspiel und ähnliches. Zungenstimmen sind nur an den bezeichneten Stellen zu verwenden und nur dann, wenn sie nicht ordinär klingen. Wenn solchermaßen alles ausgeschaltet ist, was die Orgel zur Nichtorgel macht und das übrigbleibende nur ein kläglicher Rest sein sollte, so ist daraus die Konsequenz zu ziehen, meine Musik als für dieses Instrument nicht geeignet anzusehen (oder auch umgekehrt) und die Aufführung zu unterlassen.

Aufführungsrecht vorbehalten

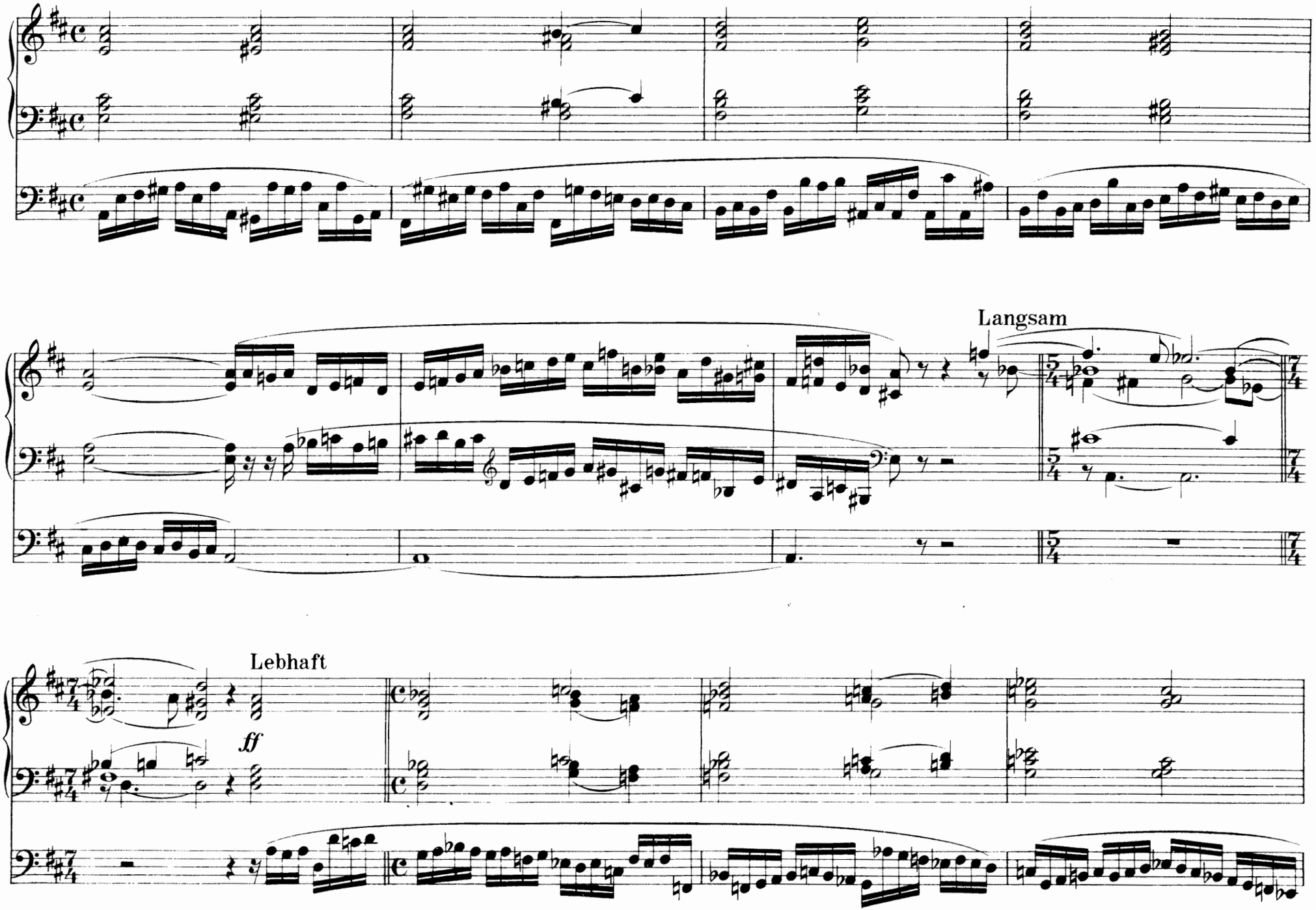
FRANZ SCHÜTZ gewidmet

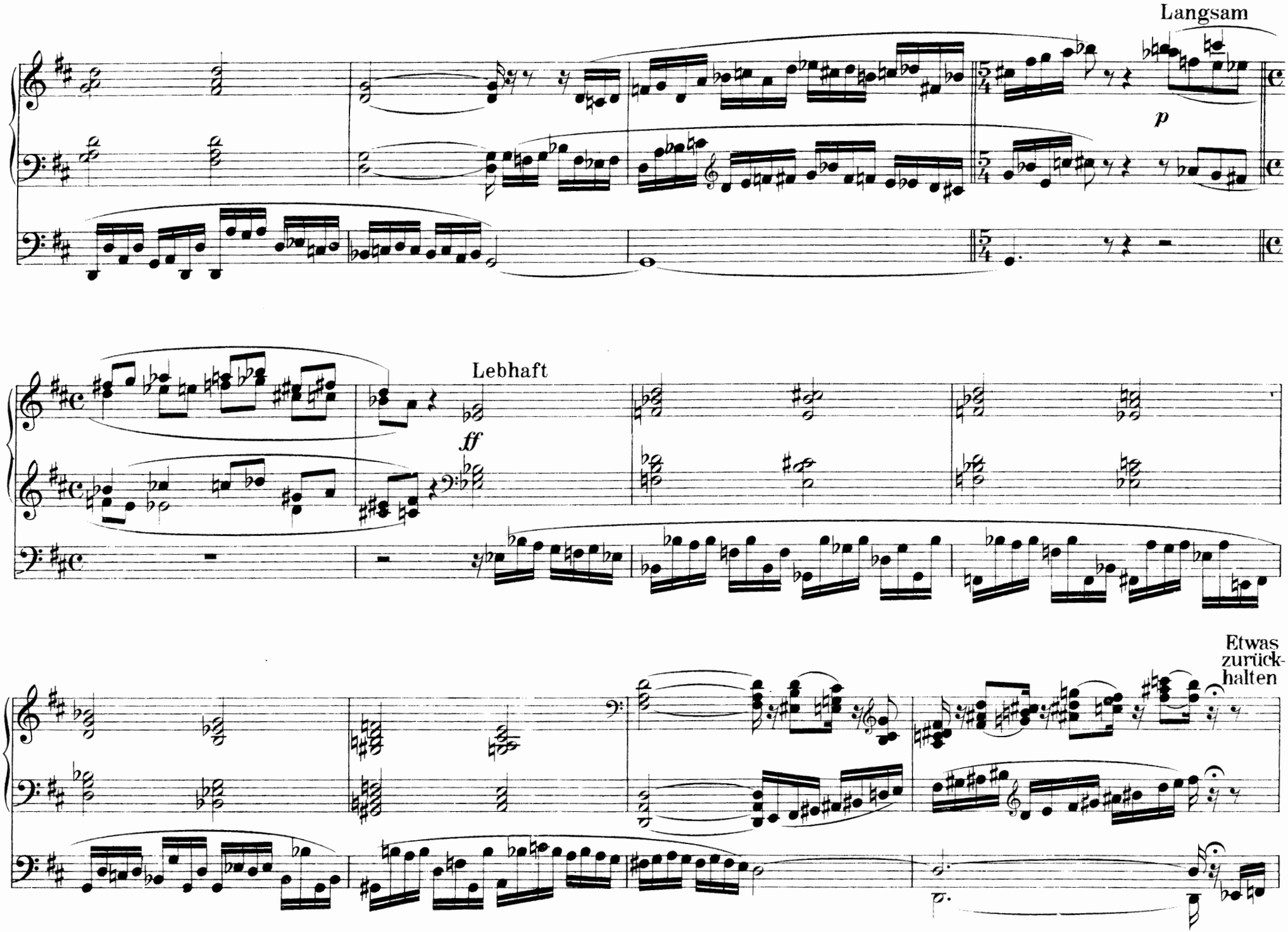
Fantasie und Fuge

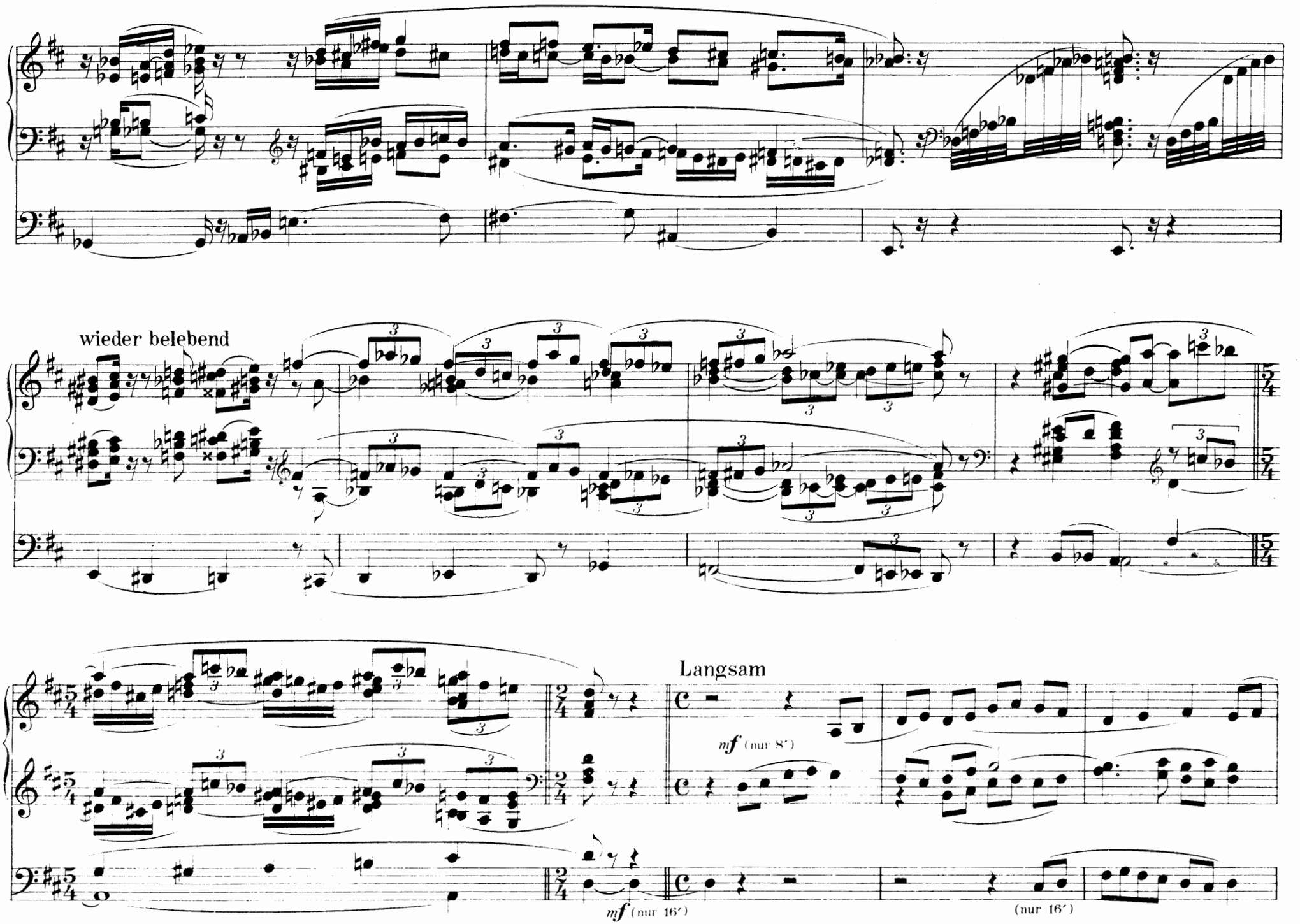
Franz Schmidt
comp. 1924

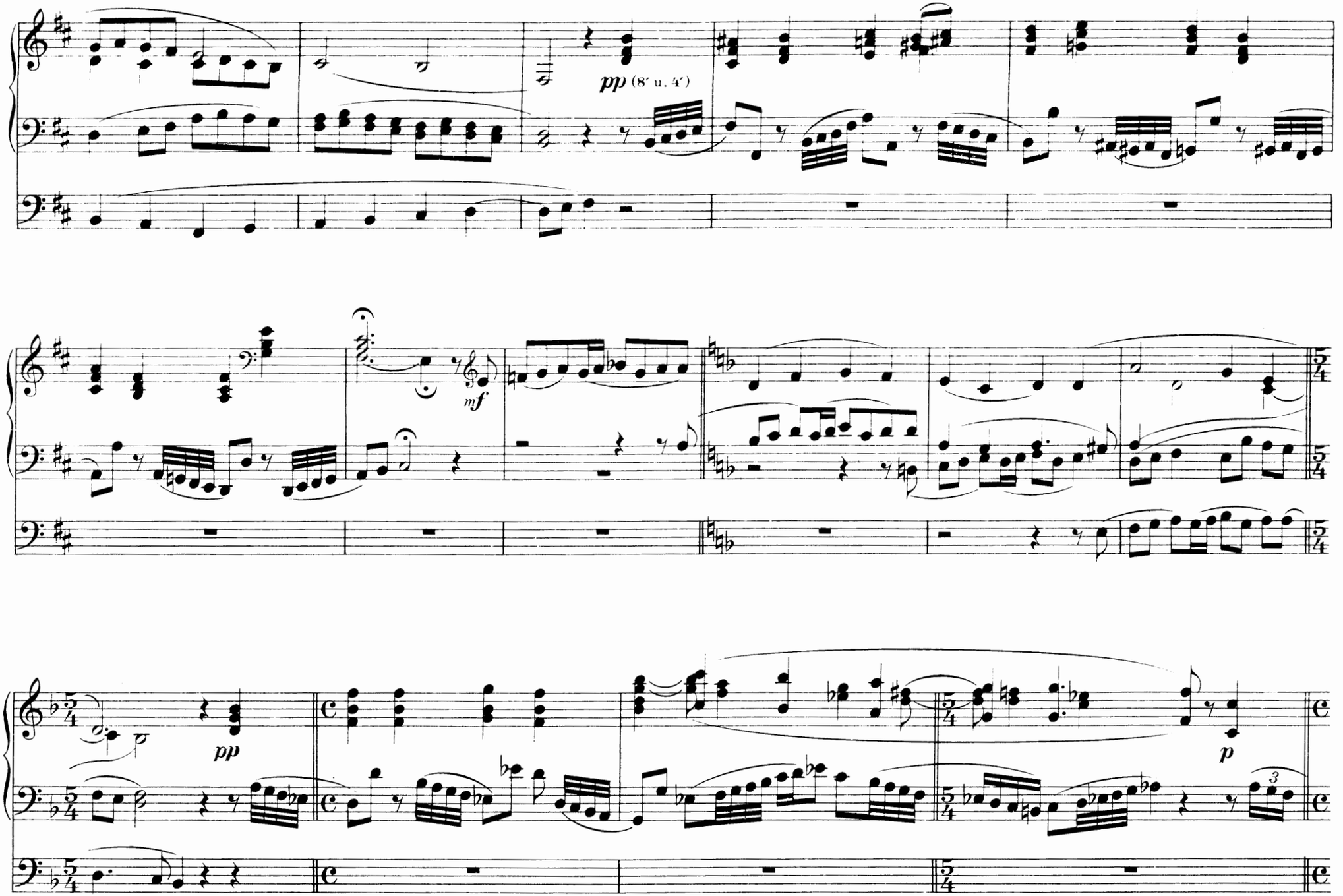


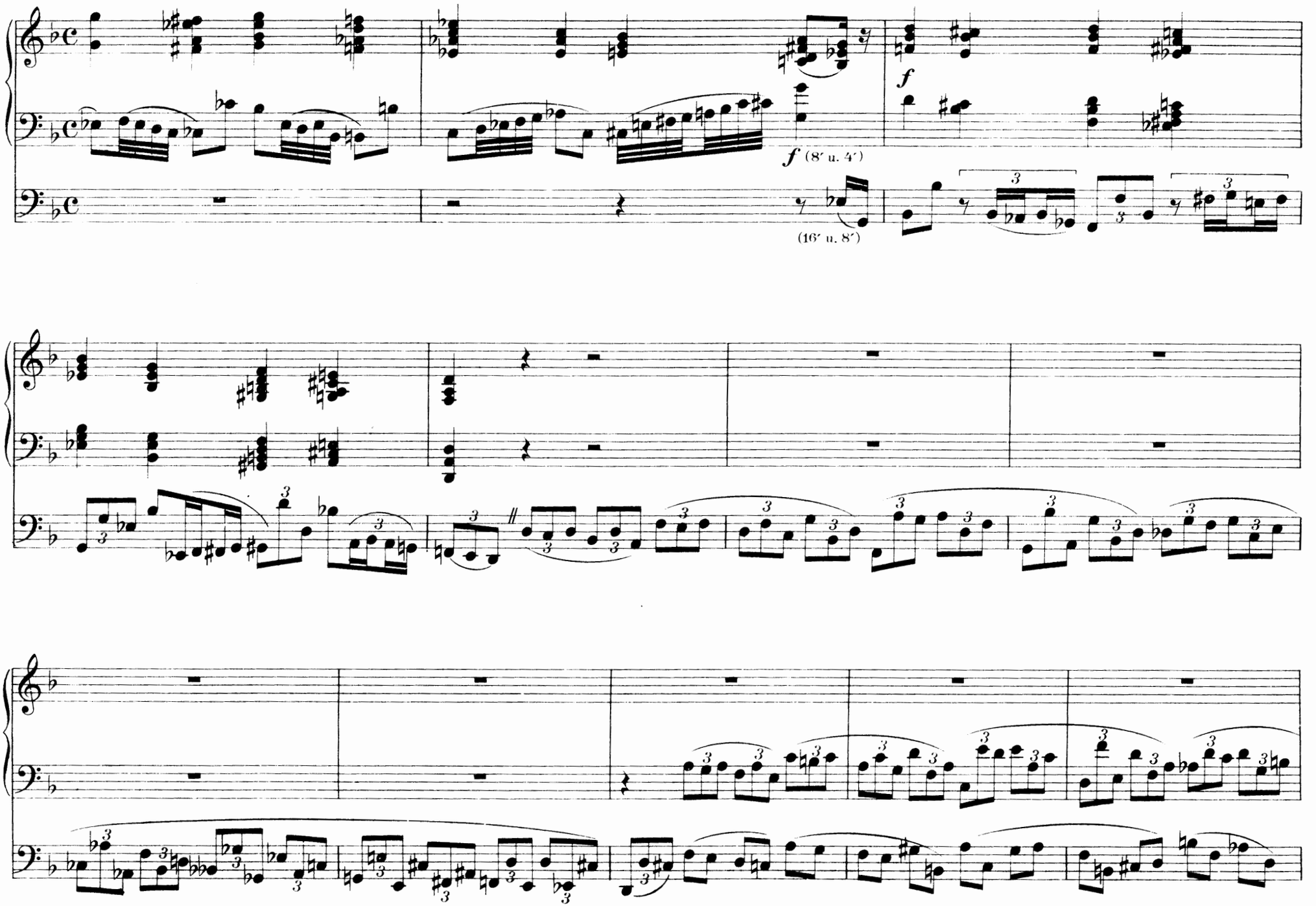
Copyright 1924 by Ludwig Kern, Vienna

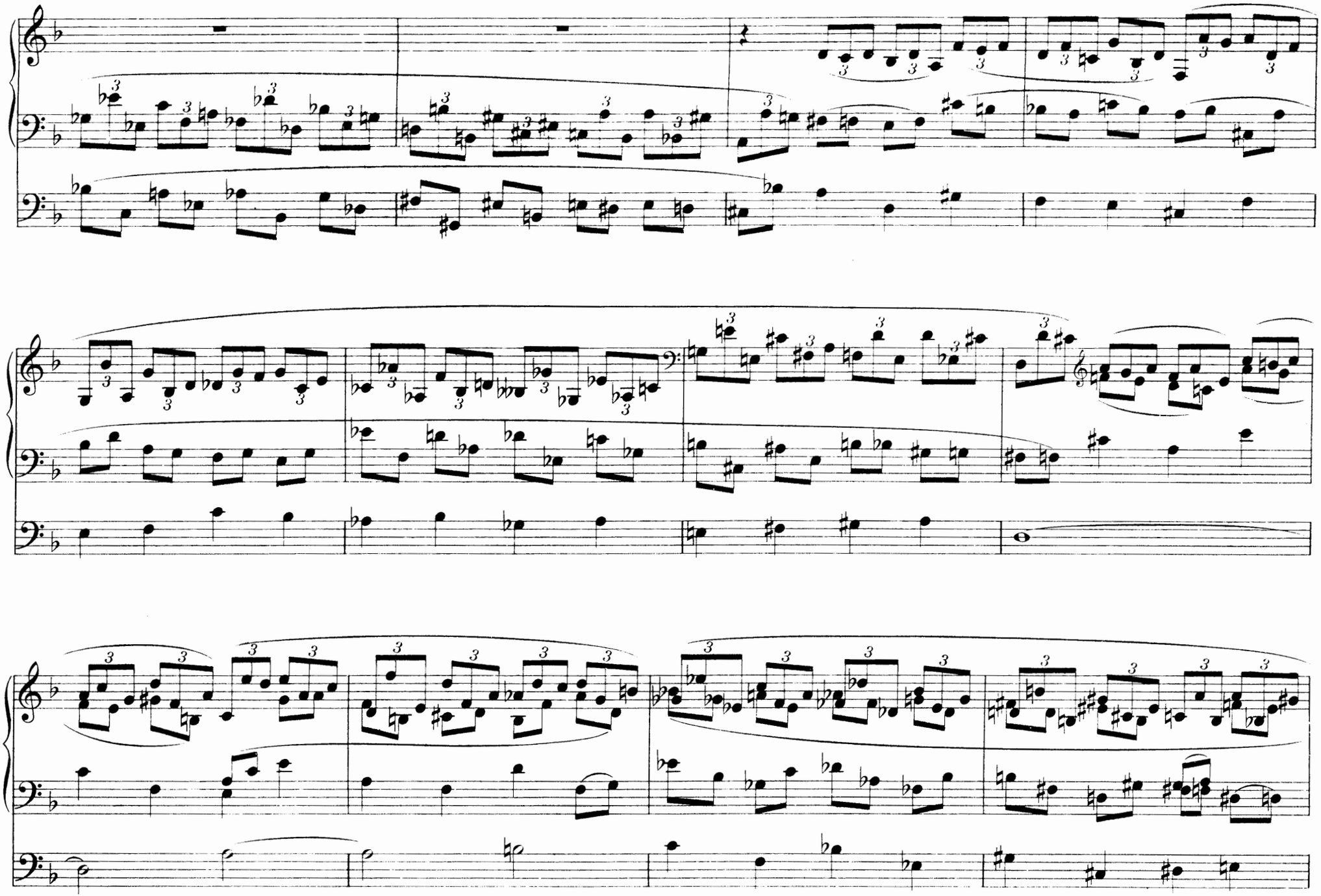

Langsam
Lebhaft
ff

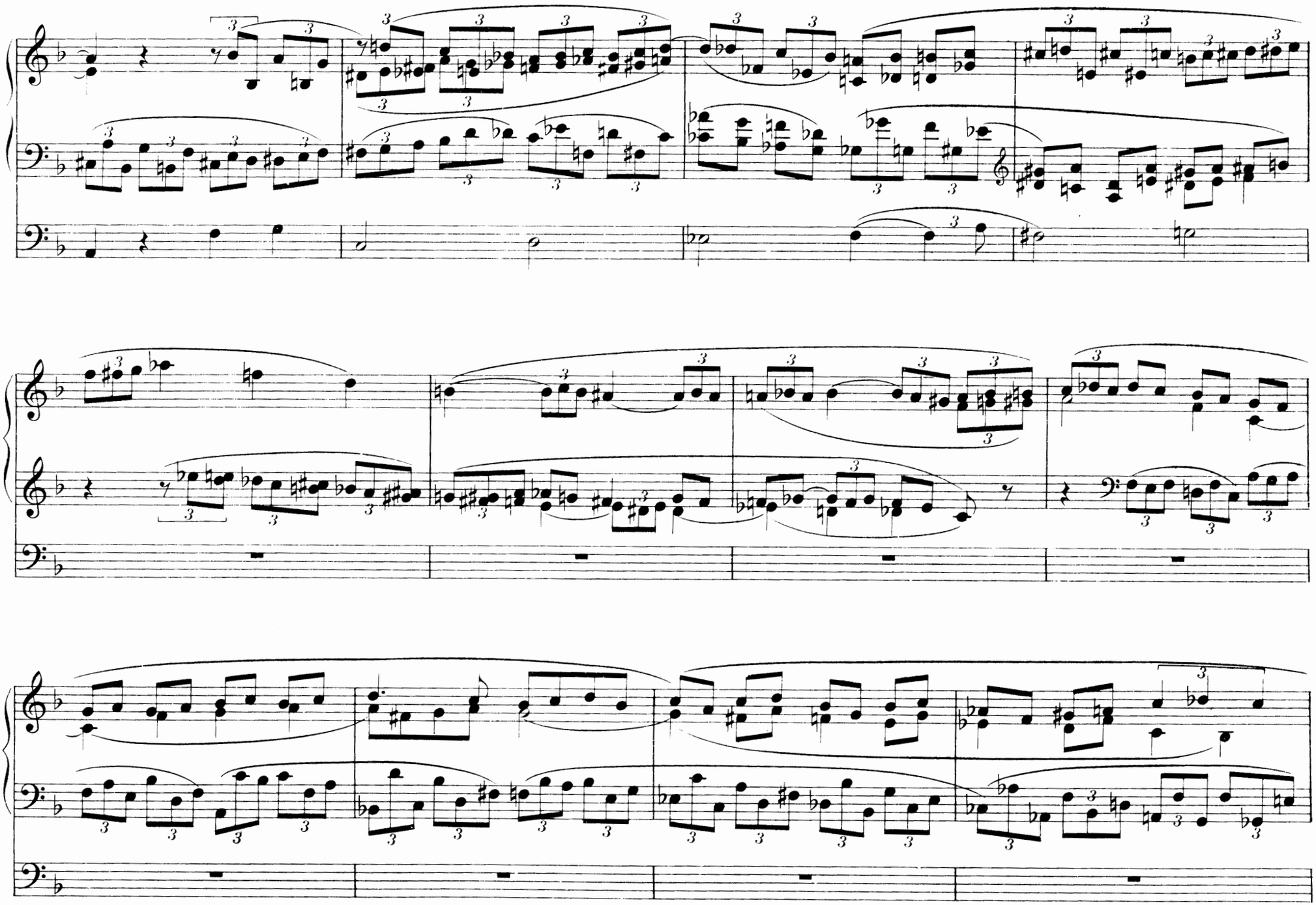

Langsam
p
Lebhaft
ff
Etwas zurück-halten

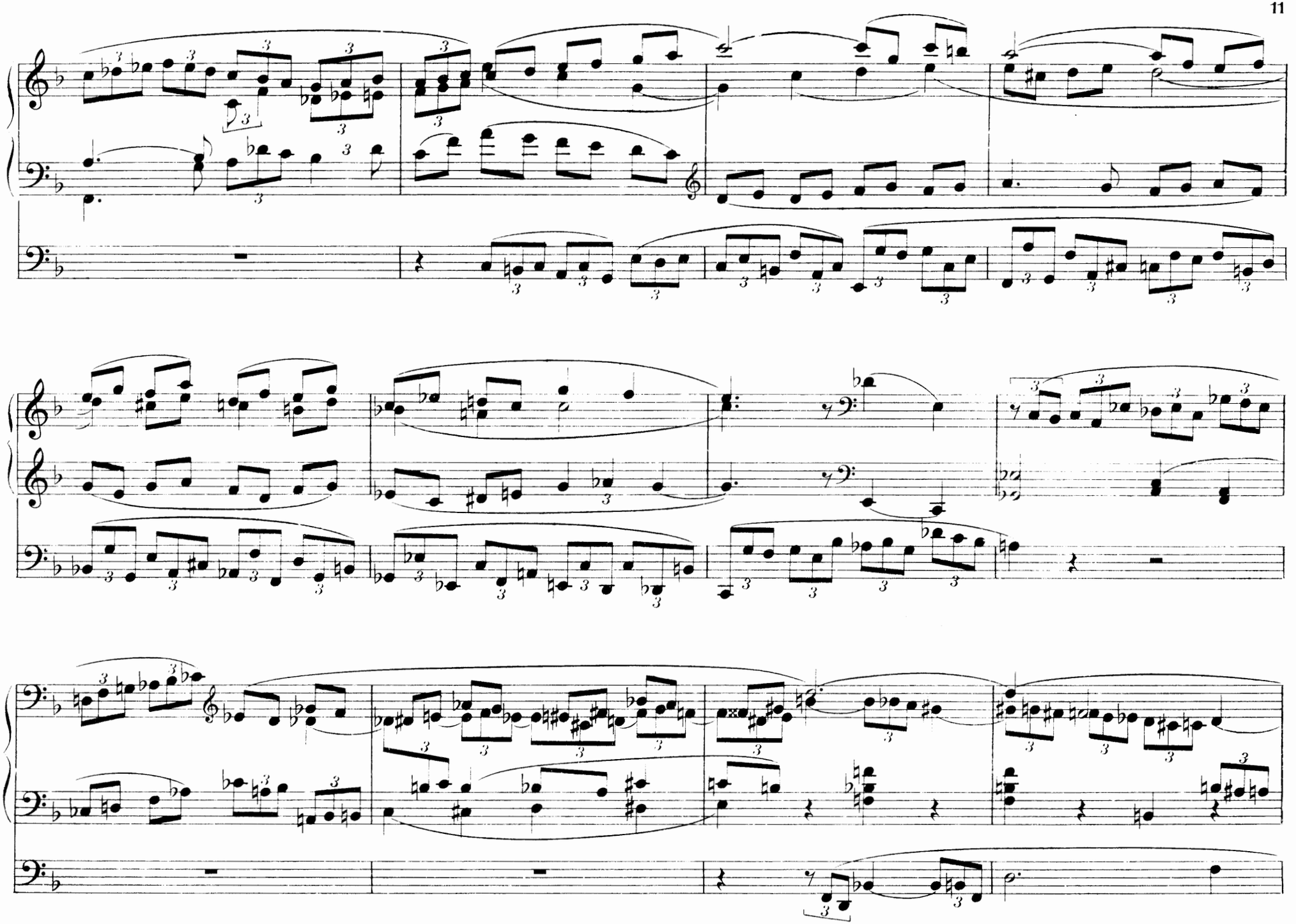

wieder belebend
Langsam
mf (nur 8')
mf (nur 16')
(nur 16')

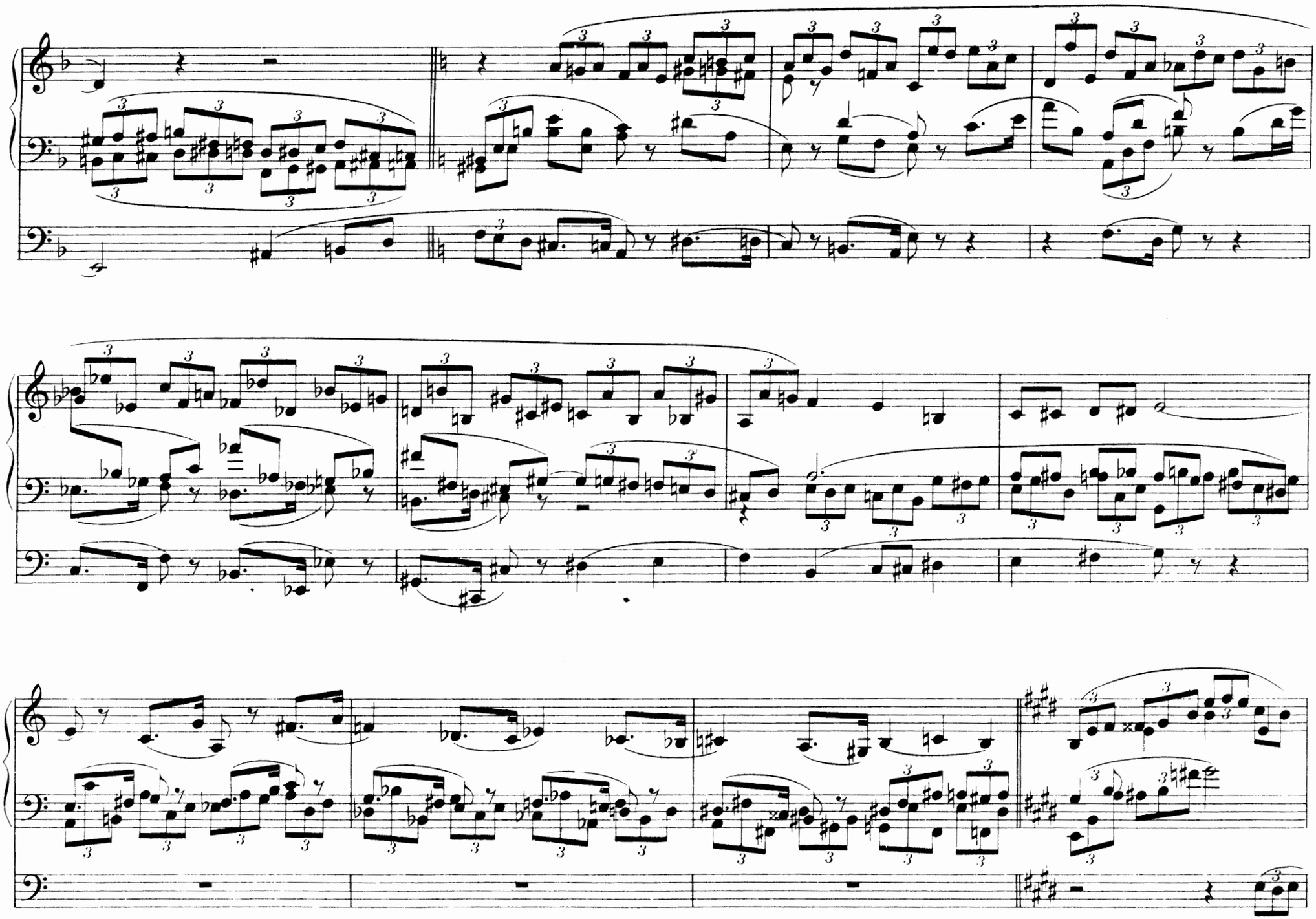

pp (8′ u. 4′)
mf
pp
p

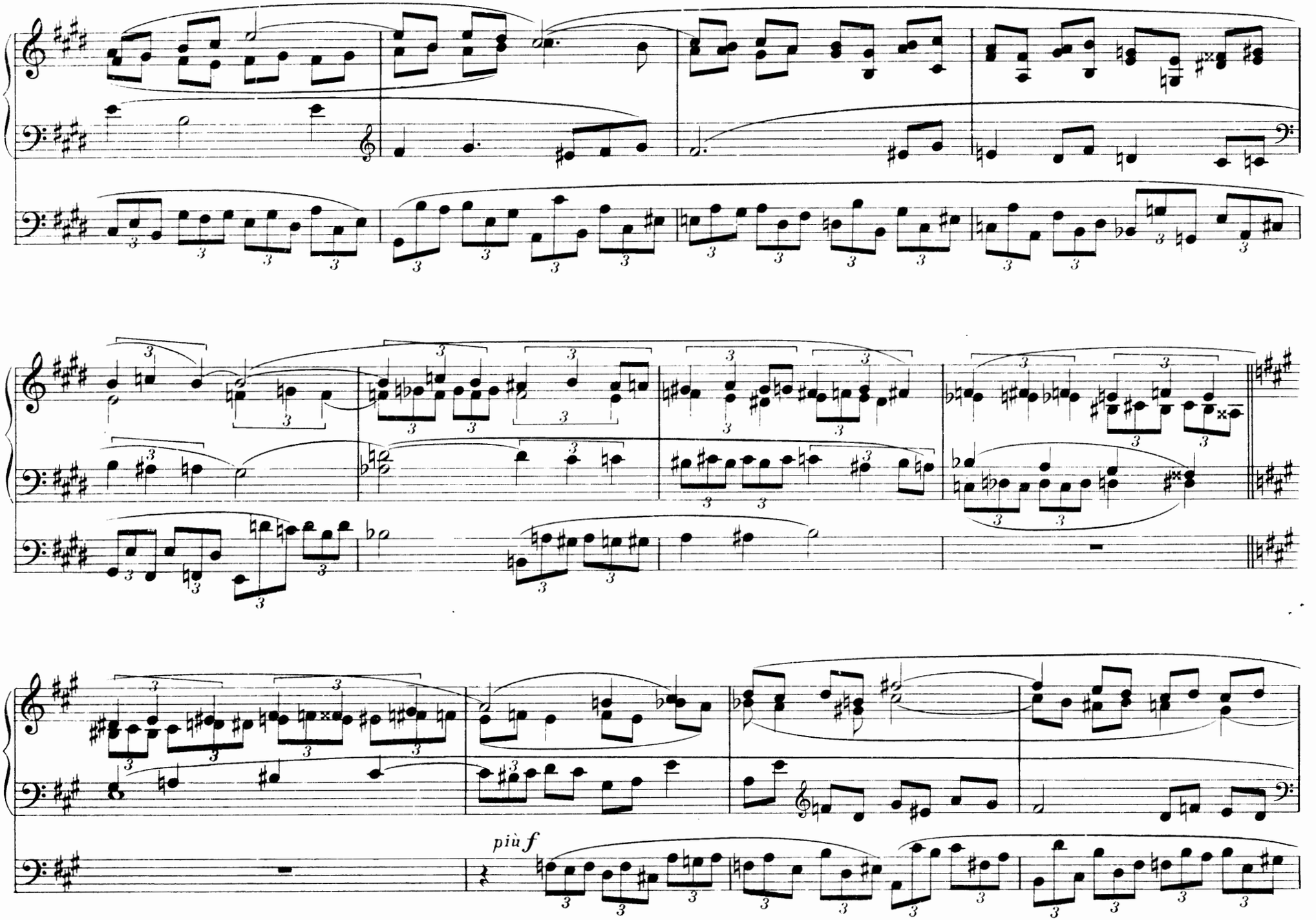

f
f (8′ u. 4′)
(16′ u. 8′)

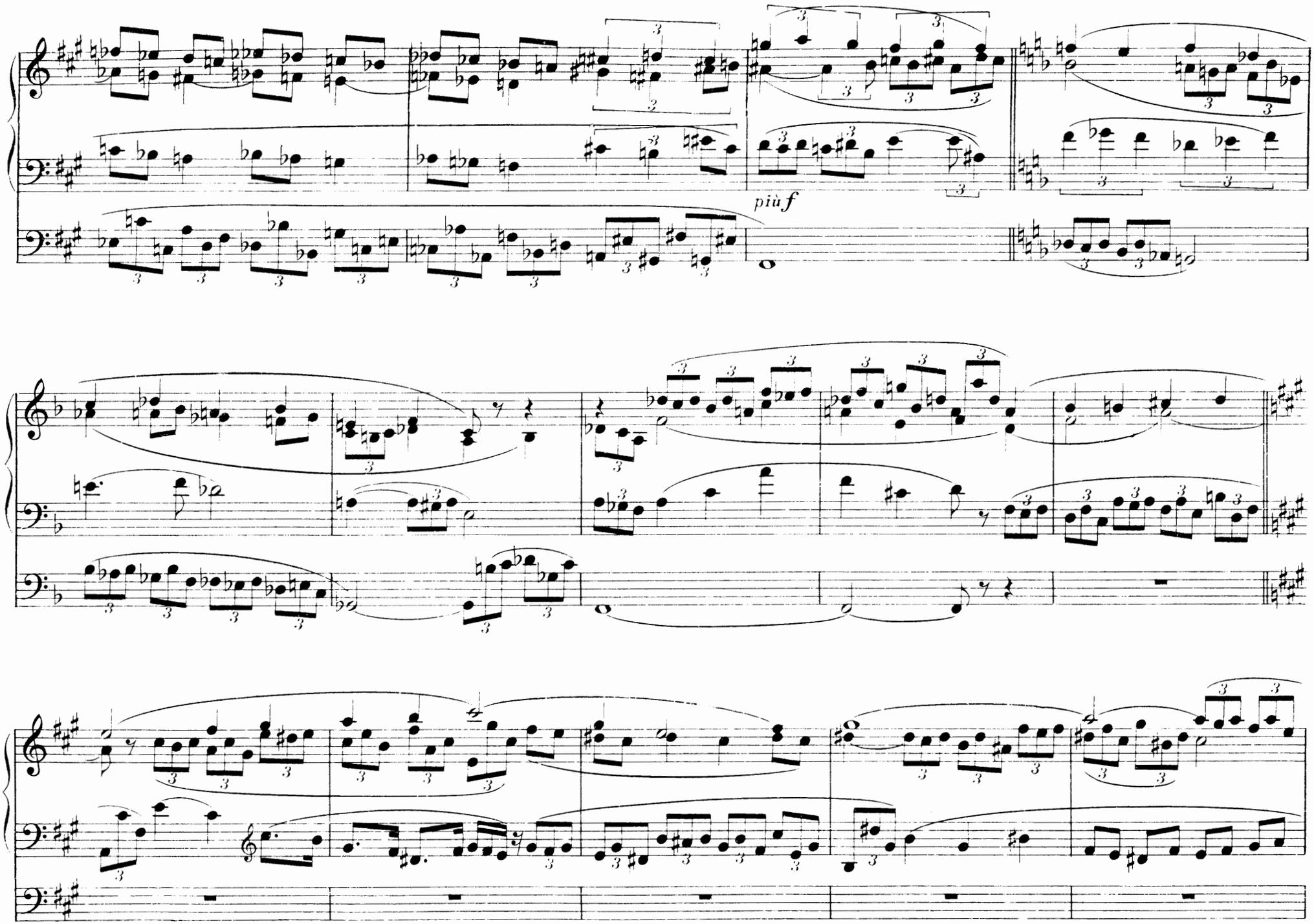


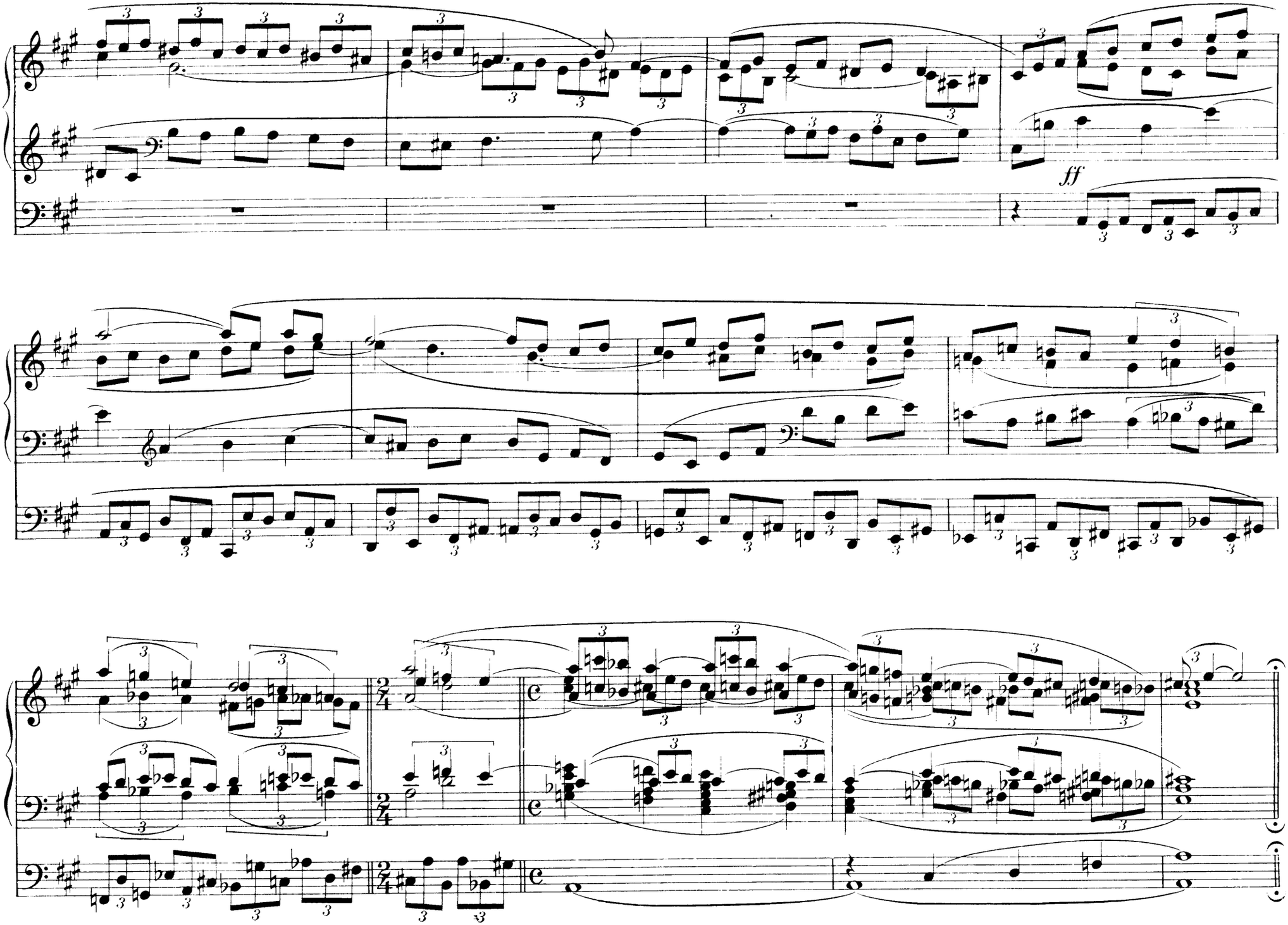


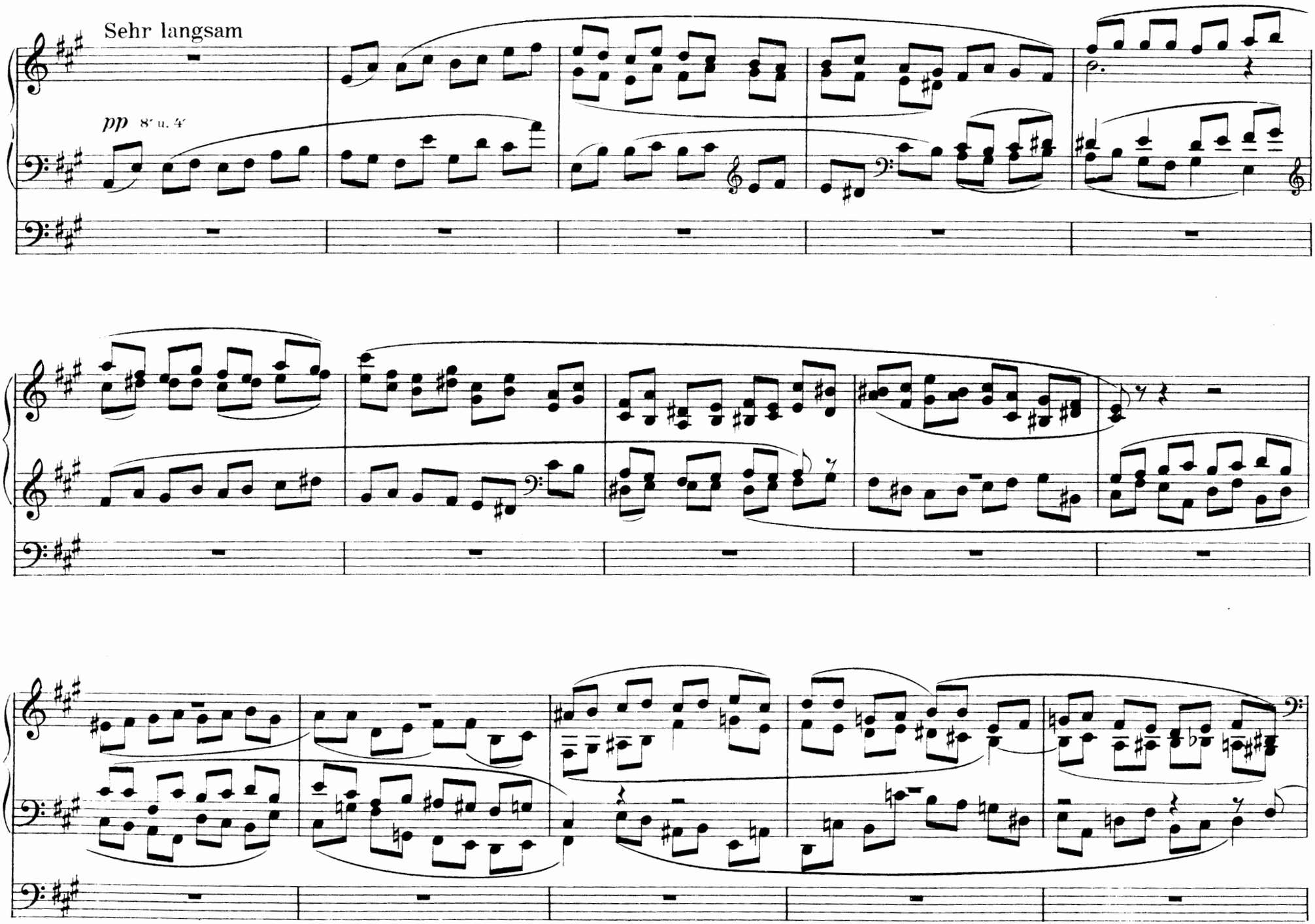


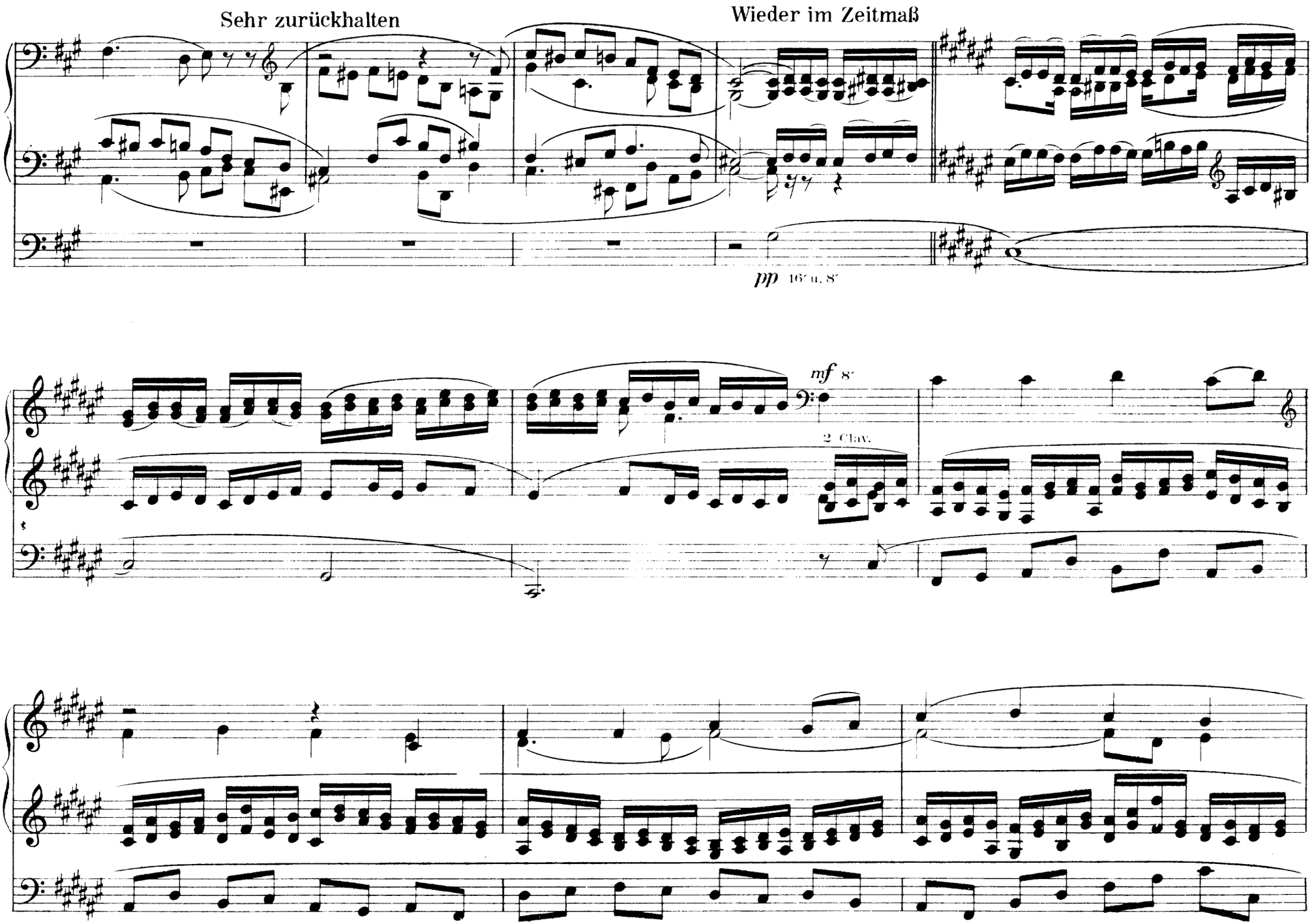


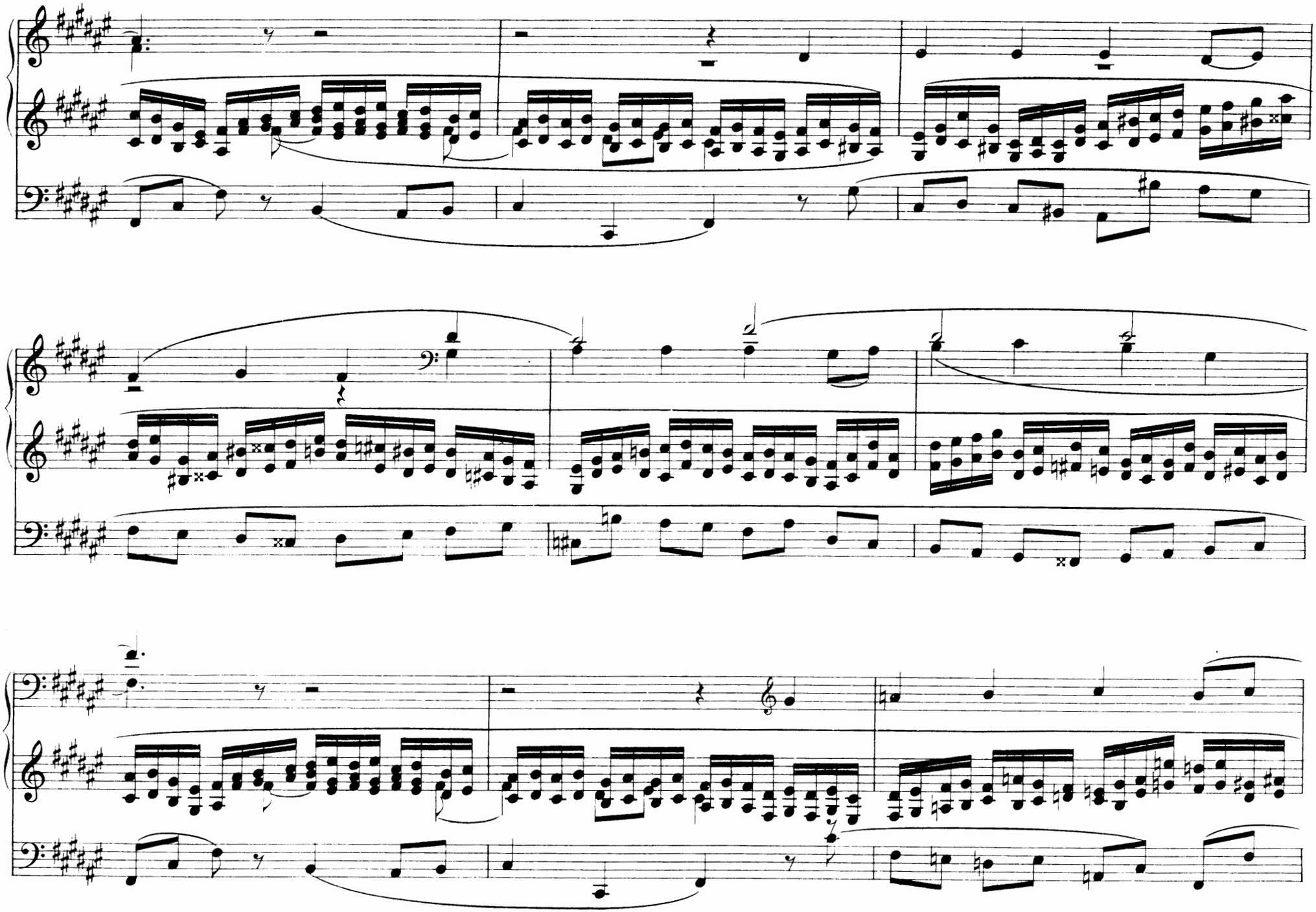

più f

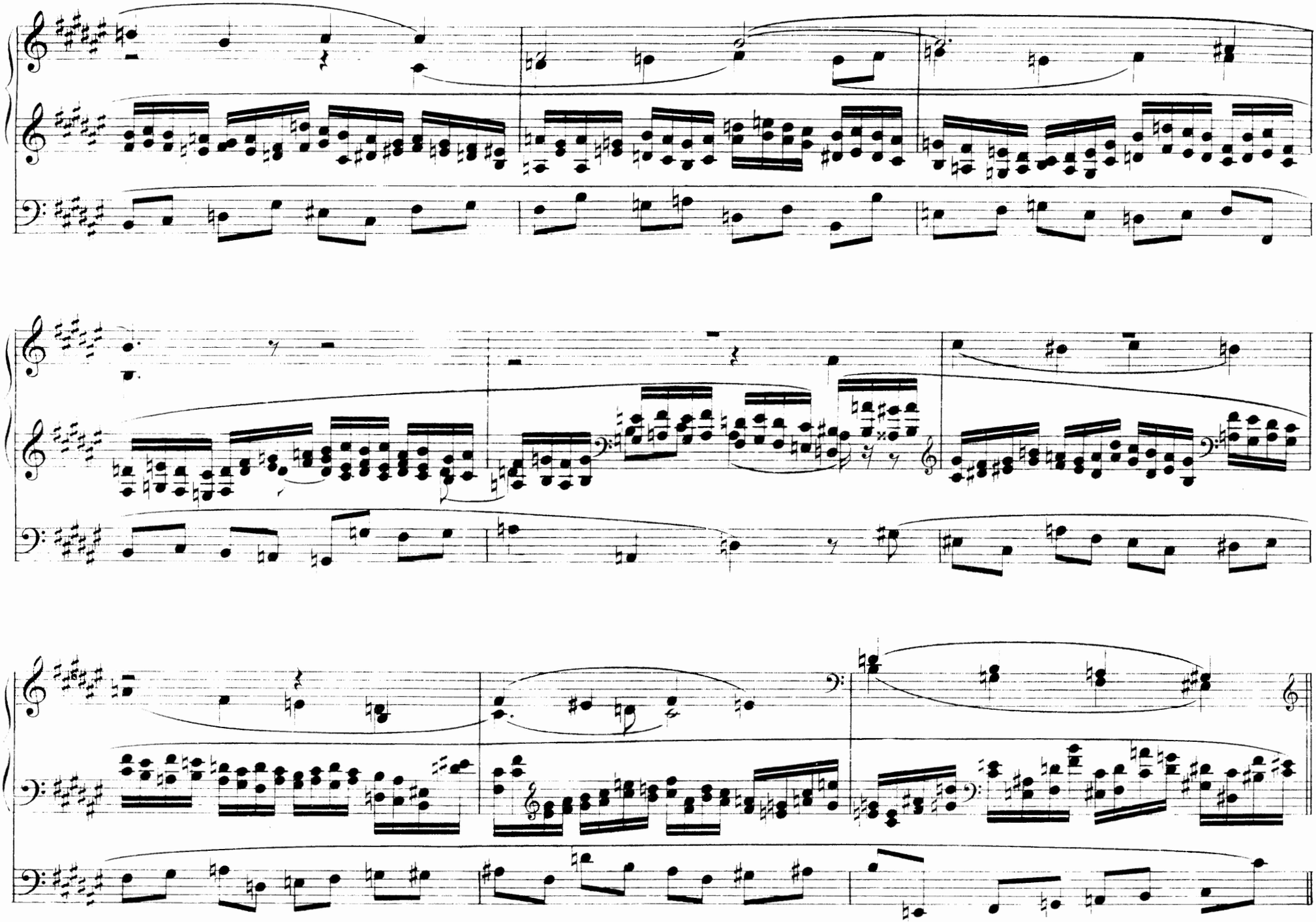

più f

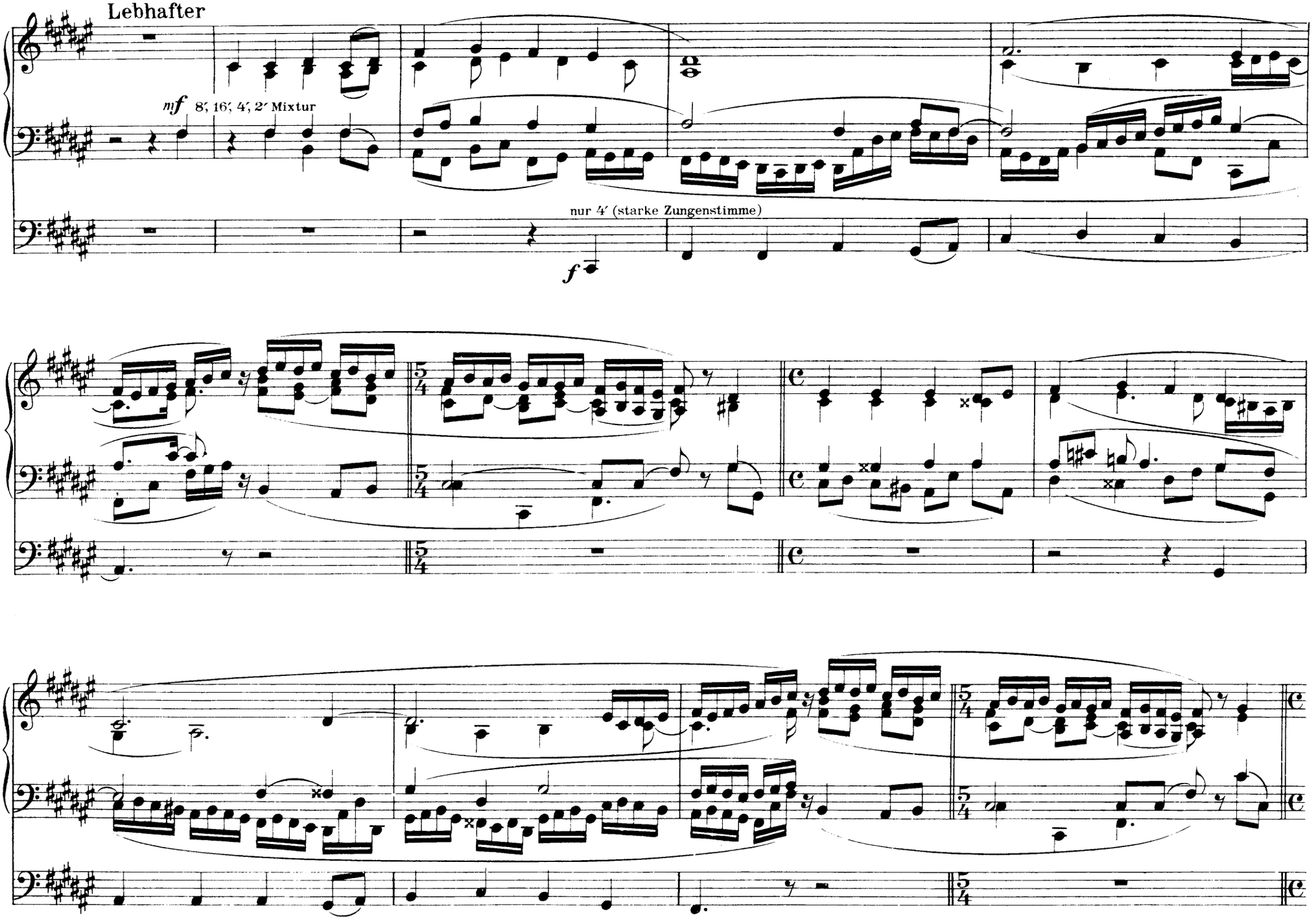

ff

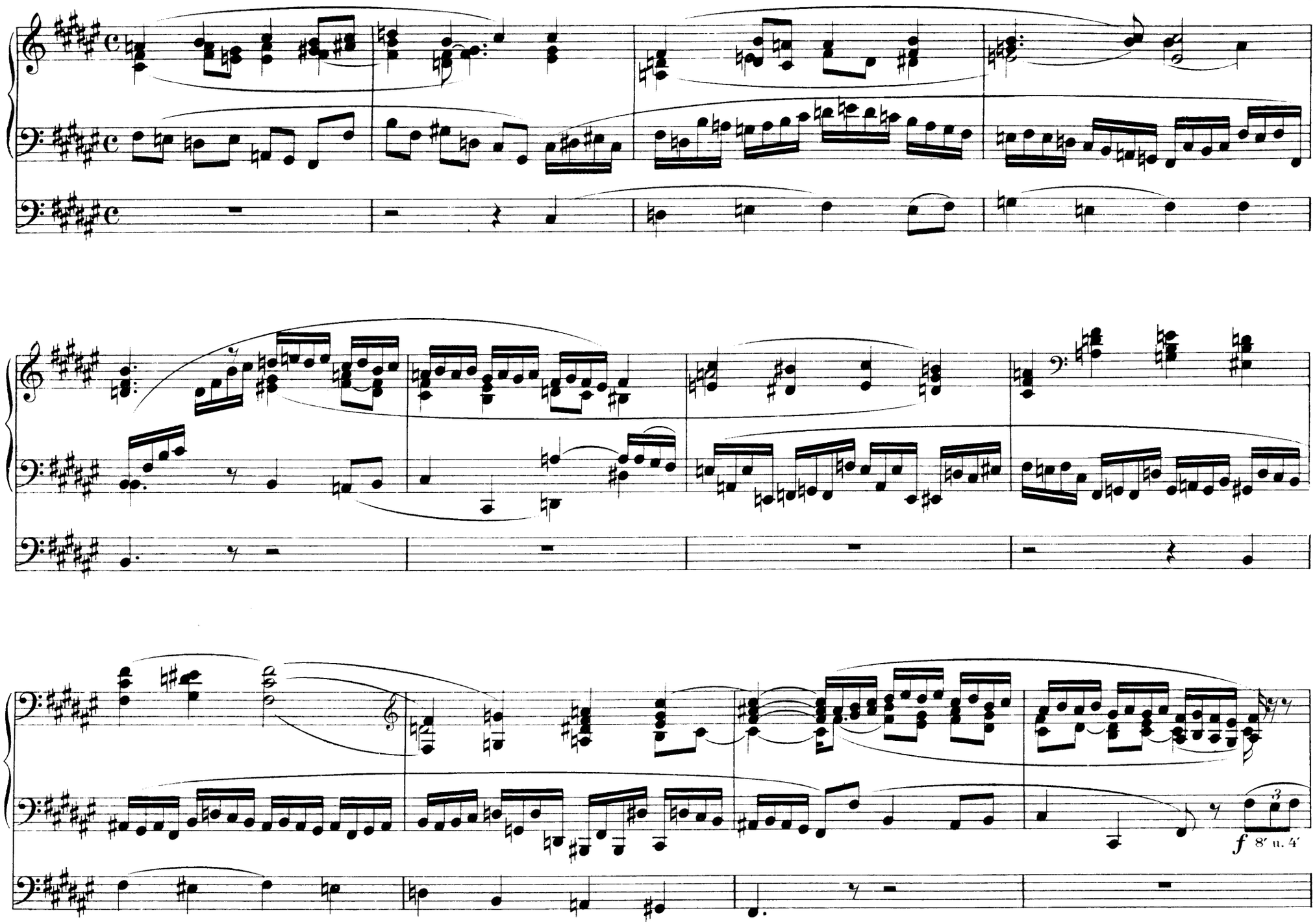

Sehr langsam
pp 8′ u. 4′

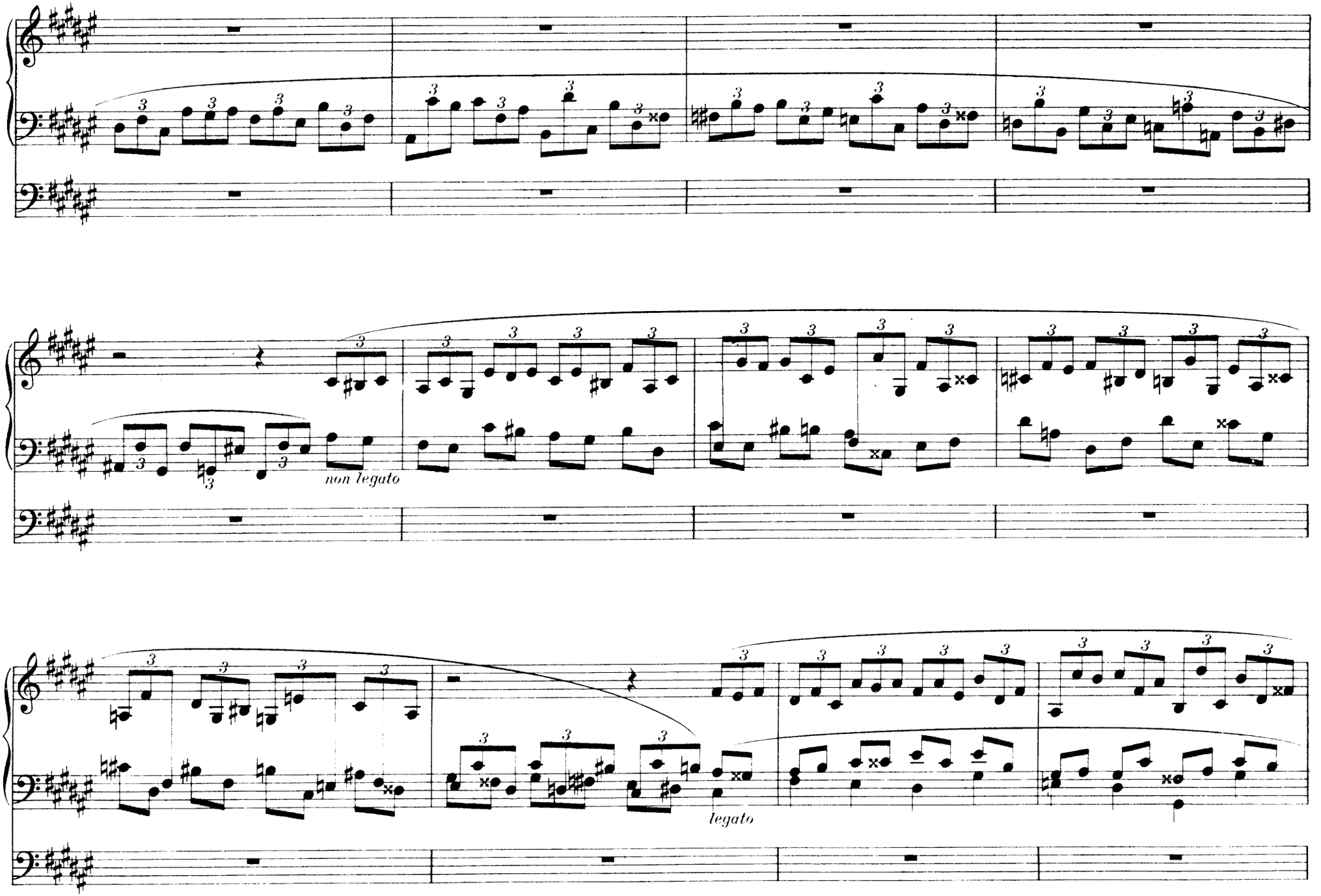

Sehr zurückhalten
Wieder im Zeitmaß
pp 16′ u. 8′
mf 8′
2 Clav.

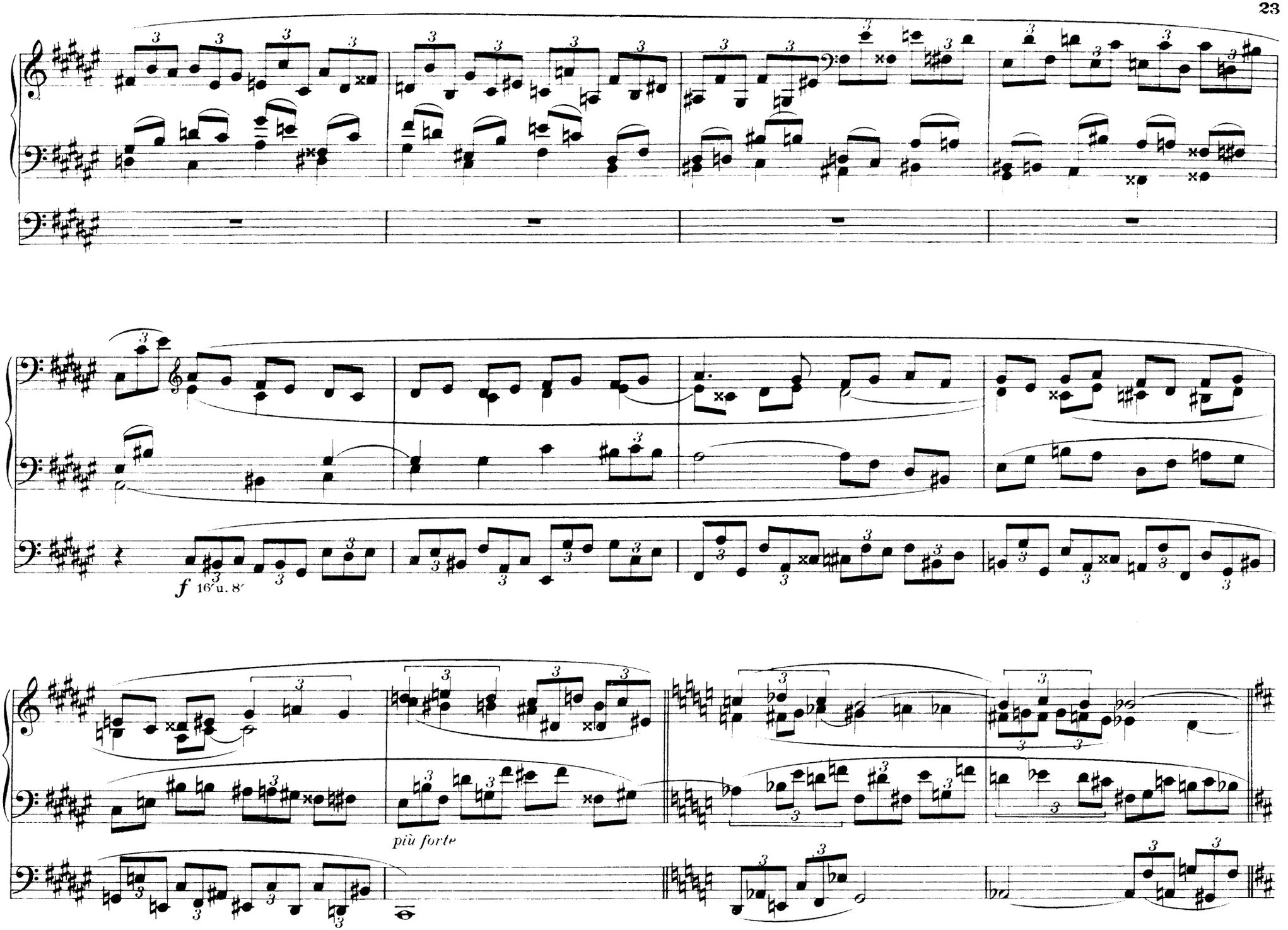


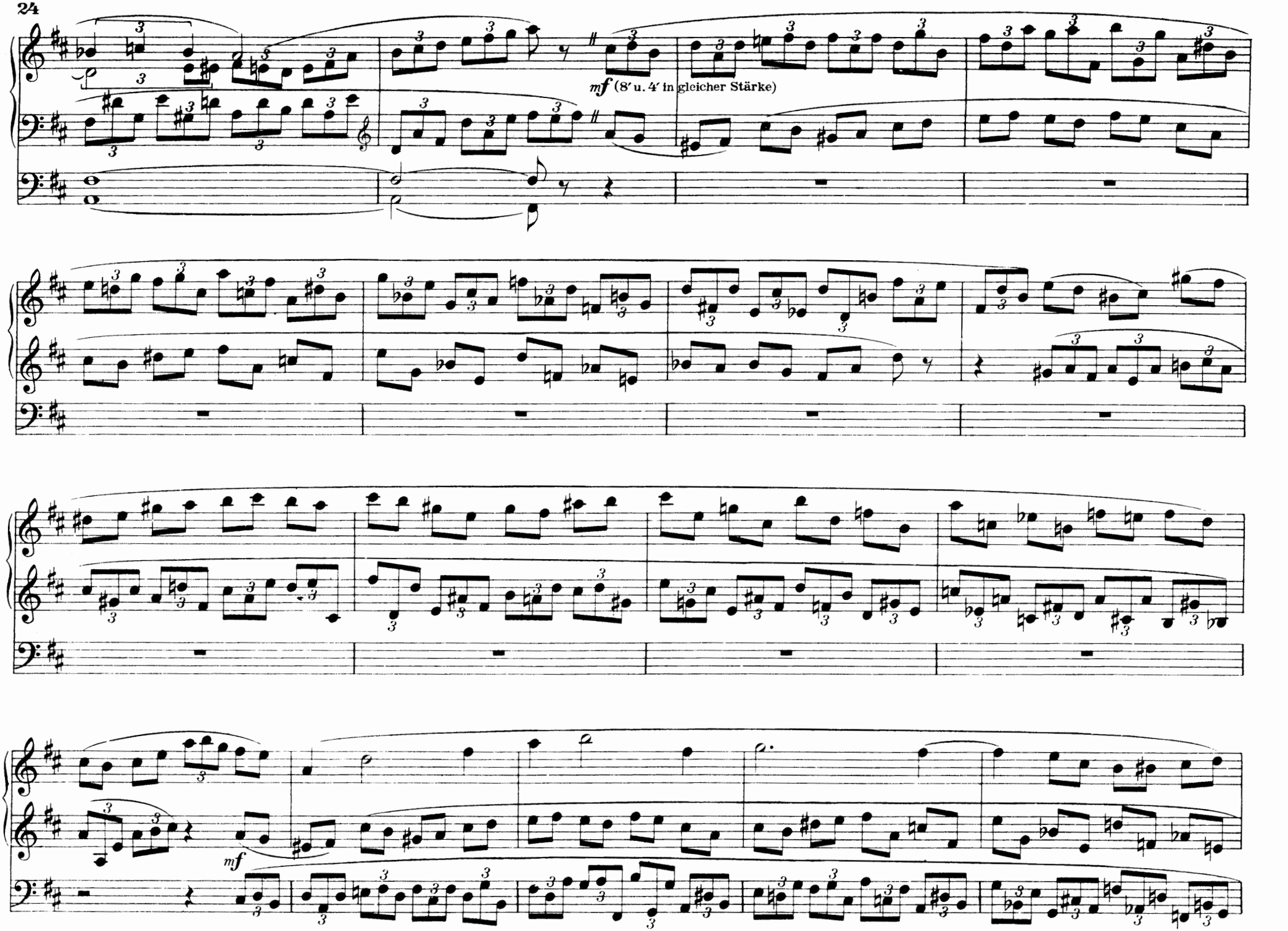


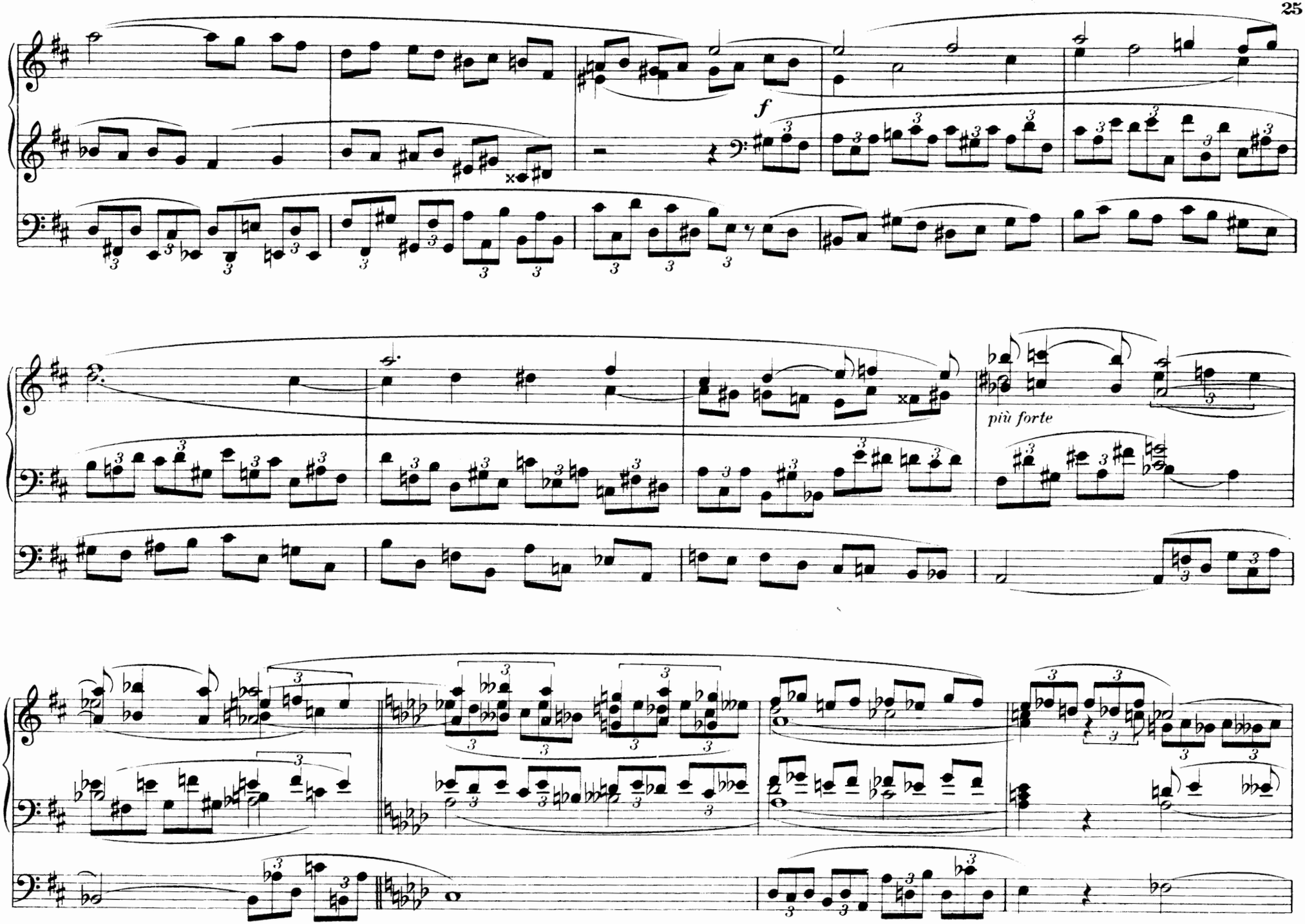

Lebhafter
mf 8', 16', 4', 2' Mixtur
nur 4' (starke Zungenstimme)
f

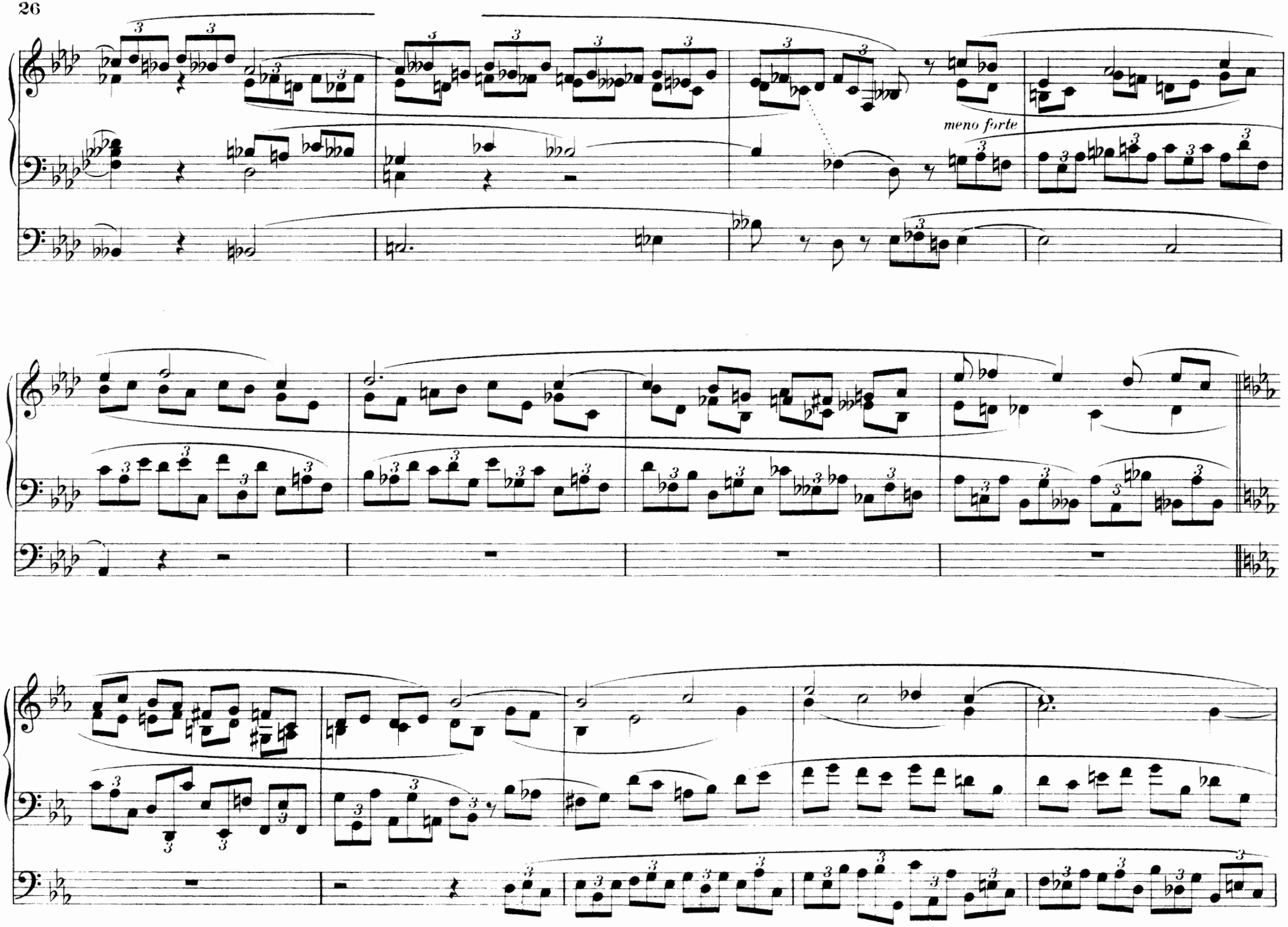

f 8′ u. 4′

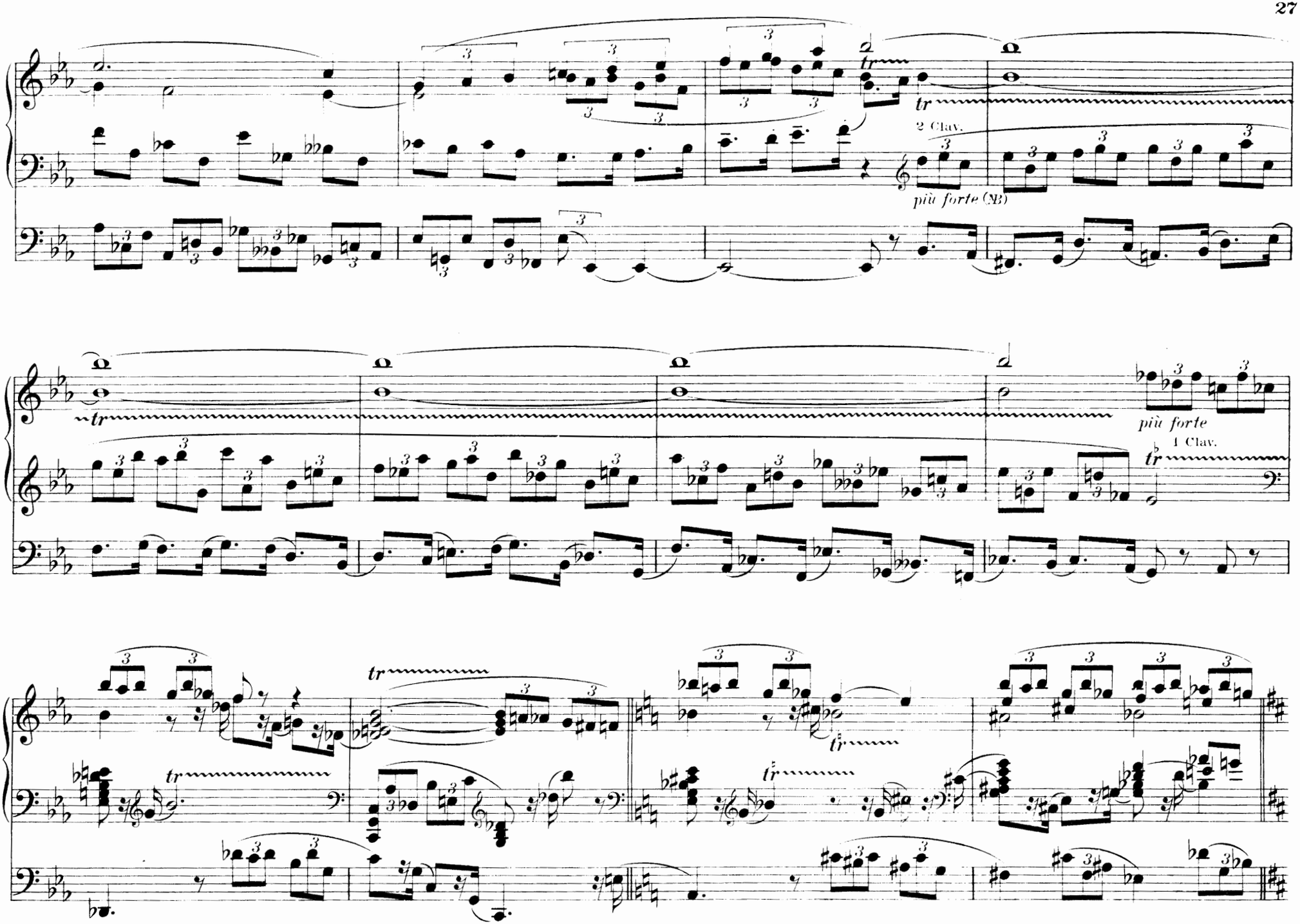

non legato
legato


f 16′ u. 8′
più forte

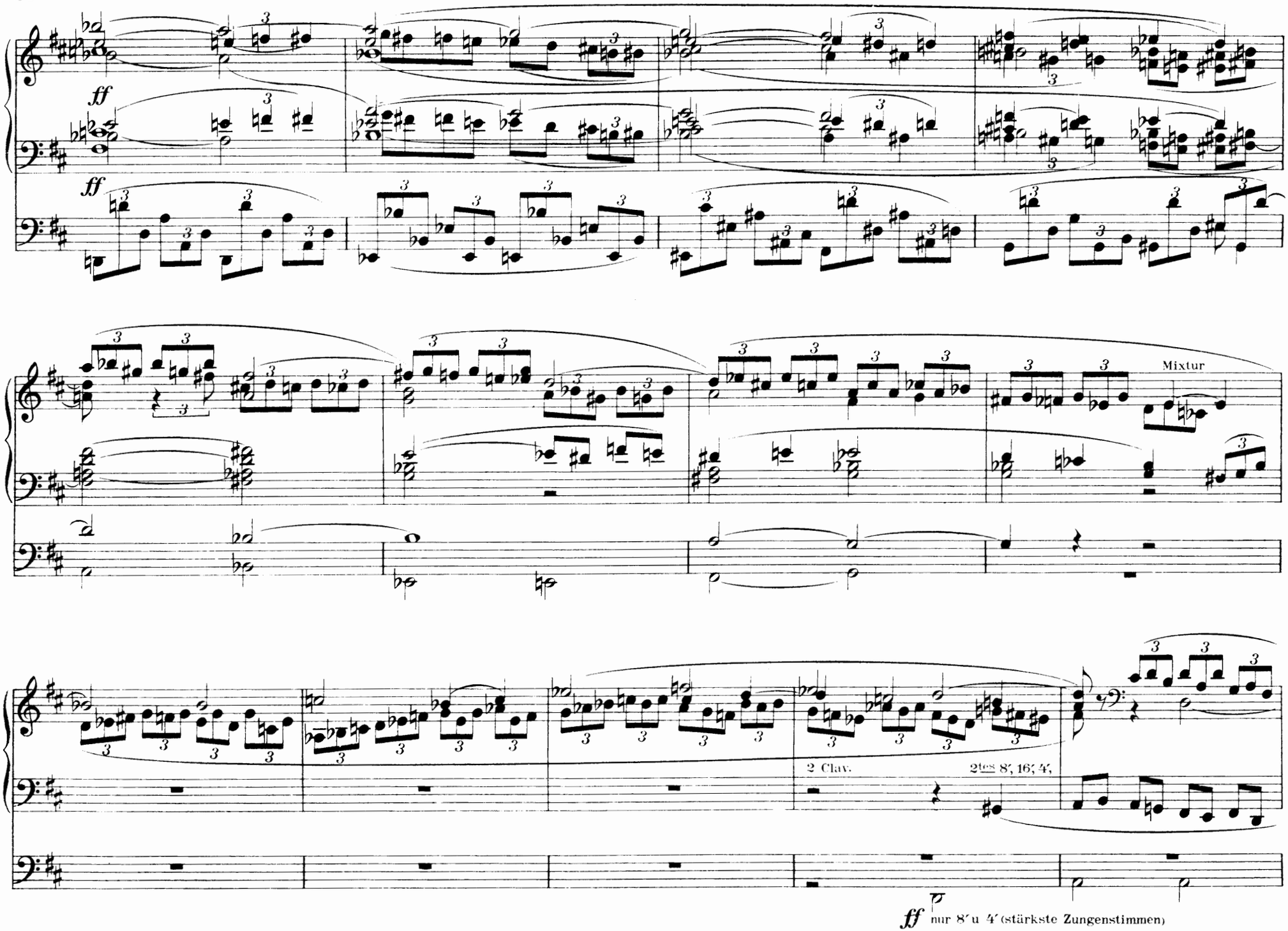

mf (8′ u. 4′ in gleicher Stärke)
mf

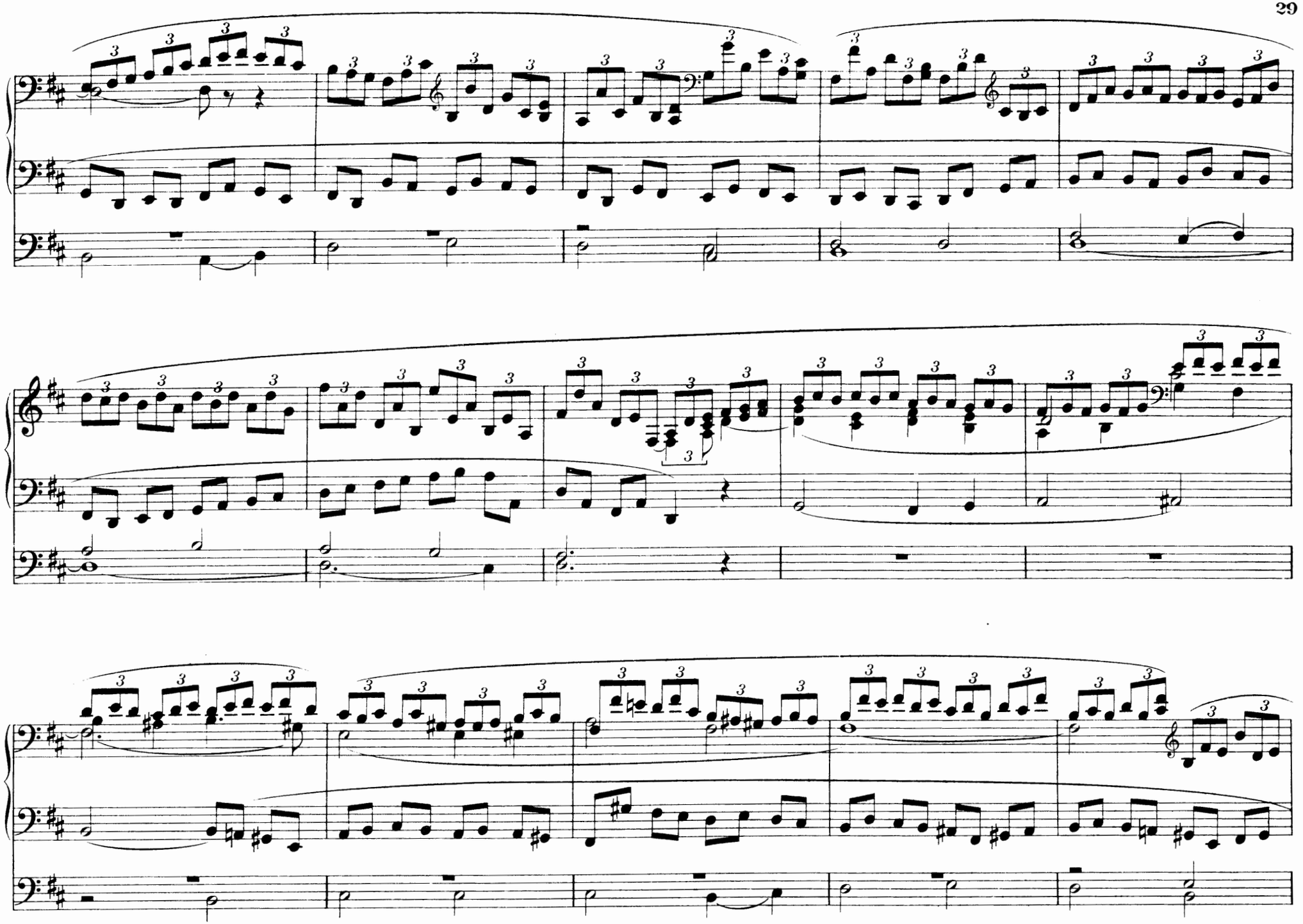

f
più forte

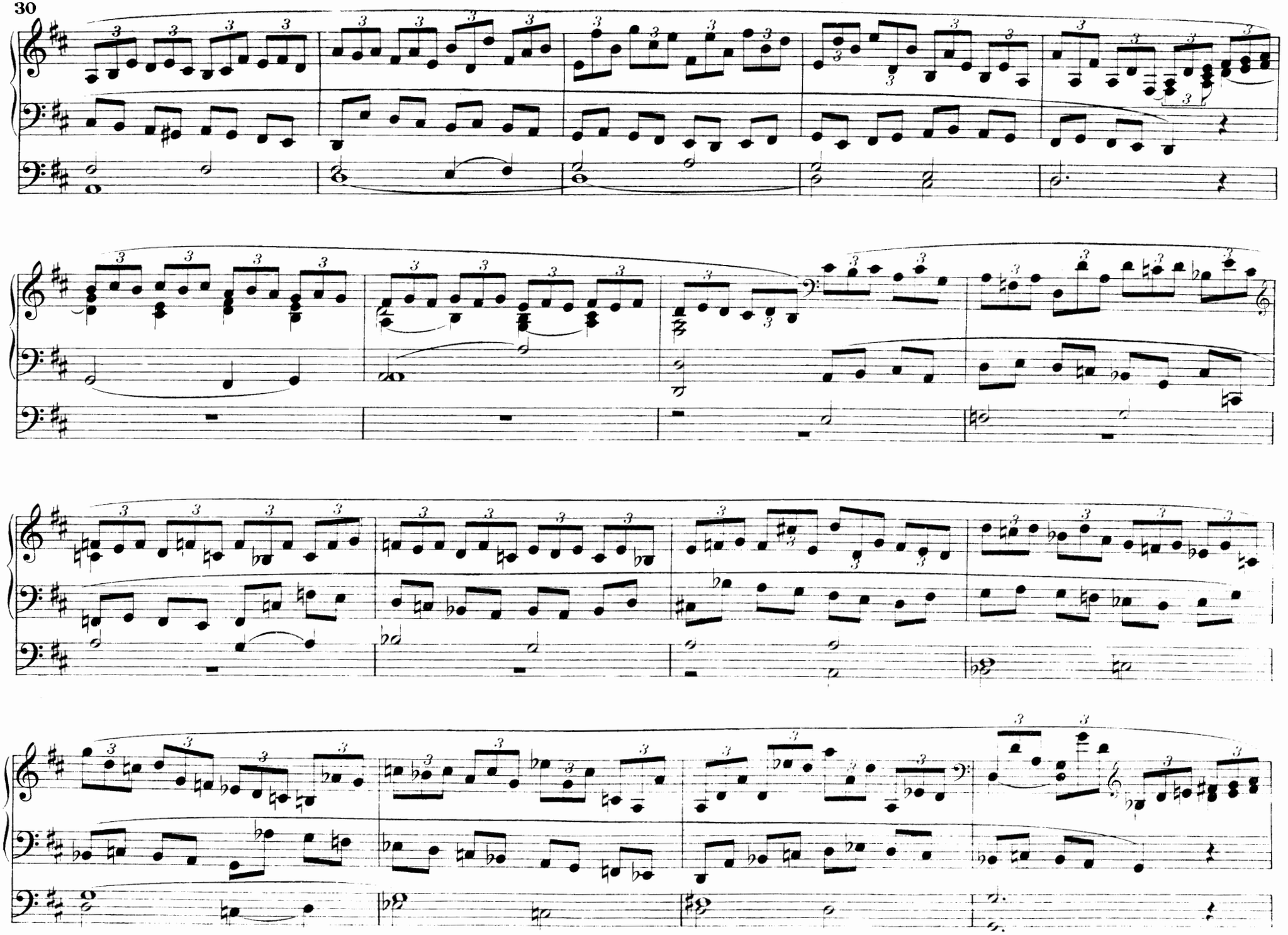

meno forte

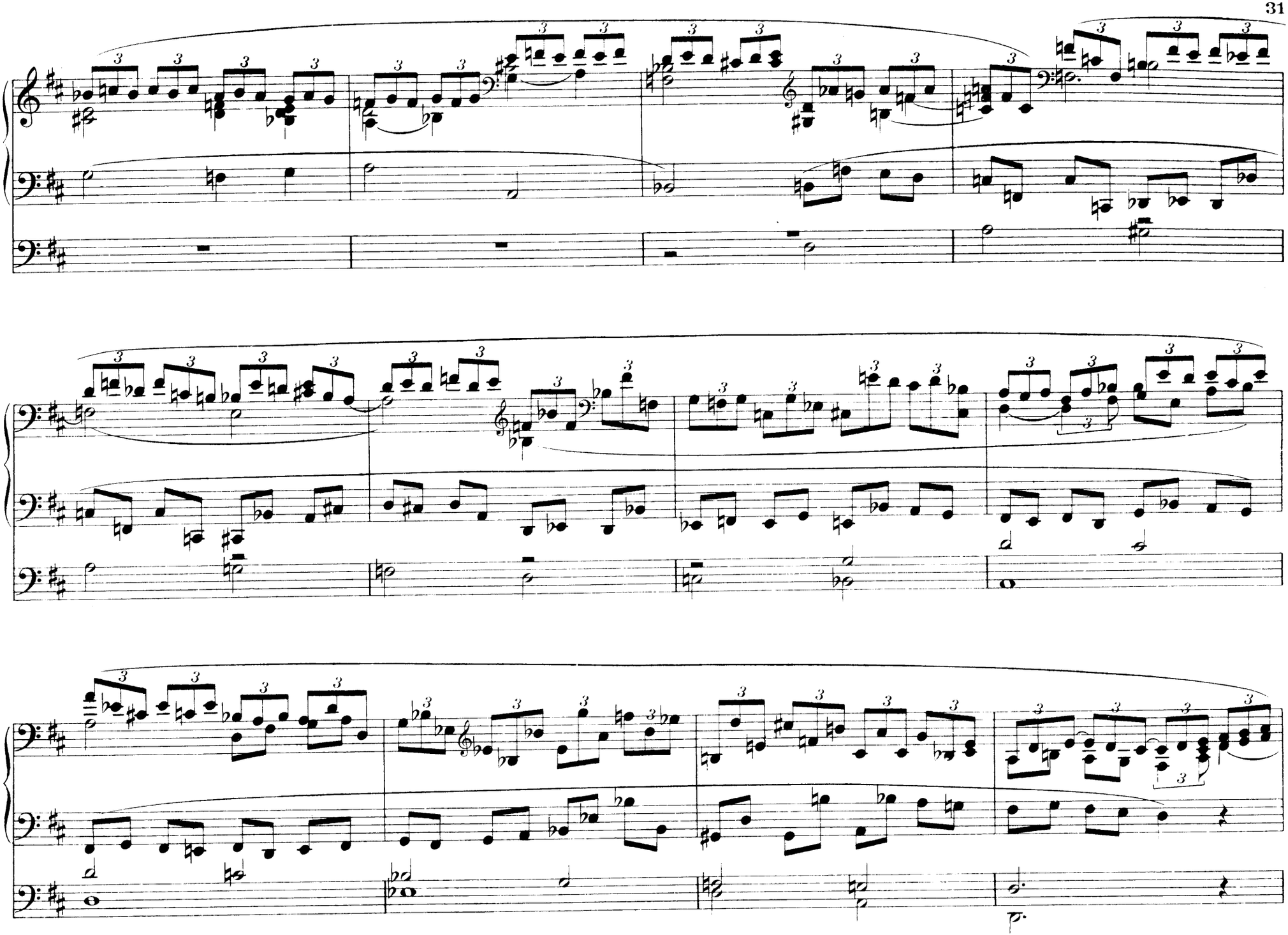


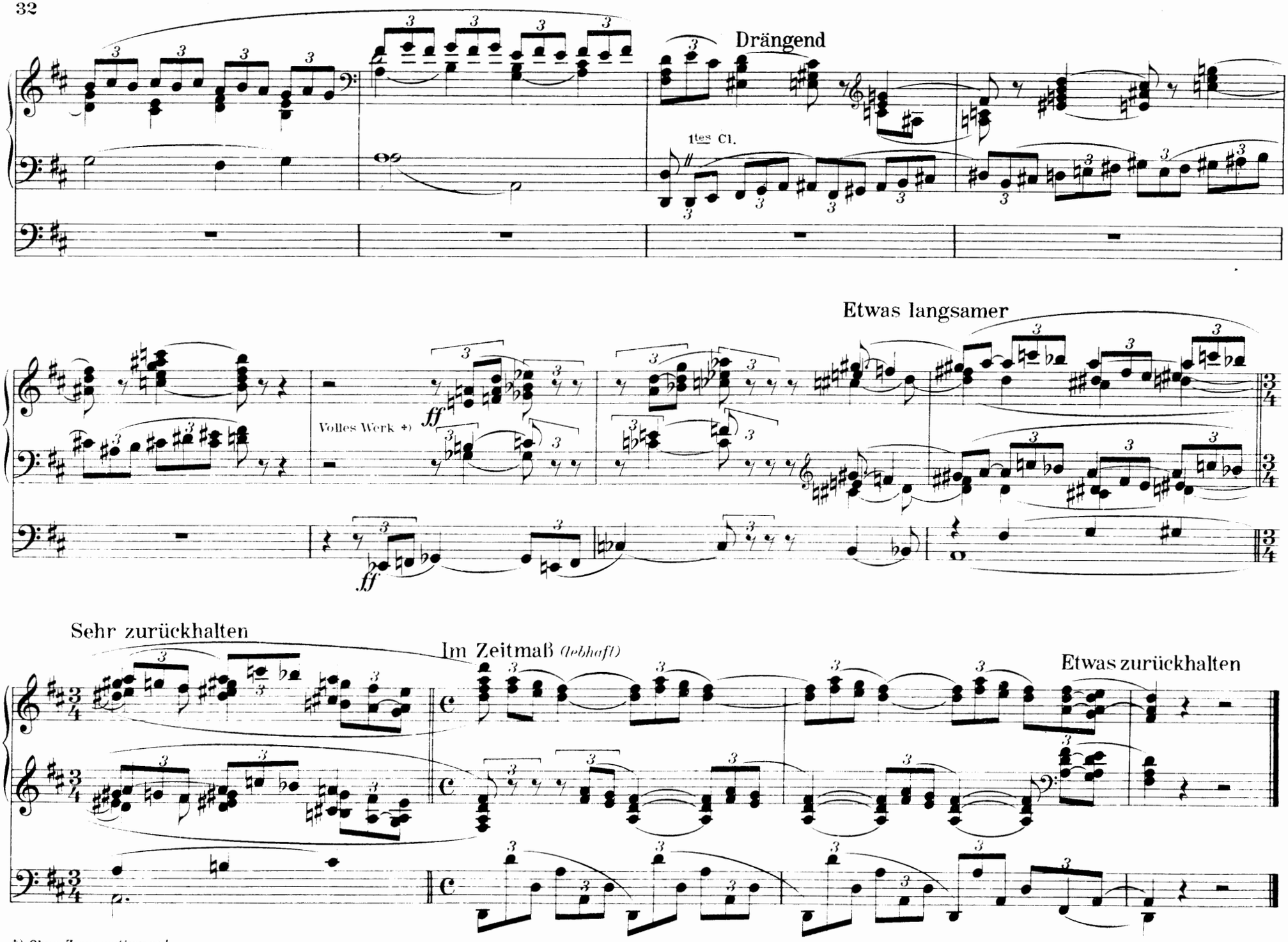
(*NB*) Der Komponist denkt sich hier die beiden Manuale ähnlich registriert (etwa 8′, 4′, 2⅔′ u. 2′ oder Mixtur), das eine jedoch stärker, damit das Thema deutlich hervortritt.


ff
ff
Mixtur
2 Clav.
2tes 8', 16', 4',
ff nur 8' u 4' (stärkste Zungenstimmen)









*) Ohne Zungenstimmen!